

Projektskizze und -konzept: Die Leibstandarte SS ‚Adolf Hitler‘ und der deutsche Überfall auf Polen 1939

Von Philipp A. C. Anzulewicz

Am 1. September 1939 begann der Zweite Weltkrieg in Europa: Ohne vorangegangene Kriegserklärung griff um 04.45 Uhr in der Frühe das nationalsozialistische Deutschland mit seinen Streitkräften Polen an. Adolf Hitler, der ‚Führer‘ und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, hatte nicht mehr warten wollen: Nach Jahren forciertes, geradezu übersteigertes Aufrüstung brannte er darauf, ‚seine‘ Wehrmacht in einem Krieg gegen den östlichen Nachbarstaat endlich einer Bewährungsprobe zu unterziehen, die ihm noch im Vorjahr infolge des Entgegenkommens Großbritanniens und Frankreichs sowie der von diesen unter Druck gesetzten Prager Regierung gegen die Tschechoslowakei verwehrt geblieben war. In einer Ansprache im Berghof wenige Tage vor Auslösung des Angriffs auf Polen rechtfertigte Hitler sein Kriegsvorhaben vor den versammelten Heeresgruppen- und Armeeeoberbefehlshabern und anderen deutschen Spitzenmilitärs daher ausdrücklich auch mit dem Argument, es sei „notwendig, das Militär zu erproben. Wenn irgend möglich, nicht in einer Generalabrechnung, sondern bei der Lösung einzelner Aufgaben“¹, so

¹ So Hitler am 22. August 1939 laut einer undatierten Aufzeichnung aus OKW-Aktenbeständen, die Winfried Baumgart dem Chef der Abwehr, Vizeadmiral Wilhelm Canaris, zuschreibt und als zuverlässigste Überlieferung der Ansprache erachtet; *IMG*, Bd. XXVI, Dok. 798-PS, S. 338-344, hier S. 341; vgl. auch Halder, *KTB*, Bd. I, S. 23-26, hier S. 24 (22.08.1939); die Niederschrift des Admirals Hermann Boehm v. Abend des 22.08.1939, in: *IMG*, Bd. XLI, Dok. Raeder-27, S. 16-25 die Niederschrift Helmuth Greiners, die dieser am Abend des 22. August und am Folgetag auf Grundlage von Schilderungen Walter Warlimonts sowie den Notizen Canaris‘ anfertigte und die abgedr. ist im Dokumenten-Anhang zu: OKW, WFSt, *KTB*, Bd. I, Dok. 1, S. 947-949, hier S. 948; ferner Greiner, *Wehrmachtführung*, S. 38-43, hier S. 40; die Niederschrift des Generals a.D. Curt Liebmann v. November 1939, in: Baumgart, *Ansprache*, S. 141-148, hier S. 145; Groscurth, *Tagebücher (Privattagebuch)*, S. 179f., hier S. 180 (24.08.1939); siehe generell zu diesen und weiteren Überlieferungen der Rede Hitlers vom 22. August 1939 auch Baumgart, *Ansprache*; ders., *Erwiderung*; ferner Boehm, *Ansprache*; mit neuer, aber nicht überzeugender Sichtweise: Domeier, *Weltherrschaft*. Gegenüber Gerhard Engel, seinerzeit Hauptmann und Heeresadjutant bei Hitler, soll dieser jenes Motiv einige Tage später, Ende August 1939, auf die Formel gebracht haben: „Er wolle den ‚Ersten Schlesischen Krieg‘, weiter nichts; denn auch die von ihm der Wehrmacht gestifteten Fahnen brauchten einmal Säkularbänder, sonst hätte eine ruhmreiche Armee ihren Sinn verloren“; *Engel-Aufzeichnungen*, S. 61 (29.08.1939). In ähnlicher Weise soll Hitler auch schon im Vorjahr seine damalige, durch das ‚Appeasement‘ der Westmächte schließlich zunichte gemachte Absicht, die Tschechoslowakei einem kurzen und lokalisierten Krieg zu zerschlagen, gegenüber Konrad Heinlein unter anderem mit dem Argument begründet haben, er wolle der ‚jungen Wehrmacht‘ Gelegenheit zu einer ‚Bewährungsprobe‘ verschaffen; zit. n. Graml, *Weg*, S. 105. Nach einer weiteren Überlieferung soll Hitler sich sogar schon vor dem ‚Anschluss‘ ähnlich geäußert haben; vgl. Müller, *Beck* (2008), S. 302.

der Diktator, der damals auf eine Isolierung des Konflikts mit Polen, auf ein Stillhalten der mit Warschau verbündeten Westmächte spekulierte.

Ihrer ‚Erprobung‘ entgegen sah in dem vom Hitler entfesselten Krieg gegen Polen aber nicht nur die neue deutsche Wehrmacht mit den drei Wehrmachtteilen Heer, Luftwaffe und Kriegsmarine. Ihre ‚Feuerprobe‘², ihre ‚Feuertaufe‘³ sollte im Feldzug gegen Polen auch eine andere, quasimilitärische, ebenfalls für den Kriegseinsatz vorgesehene und vorbereitete Formation erhalten, die nach Bernd Wegner erst der ‚Nationalsozialismus als Herrschaftssystem‘⁴ hervorzubringen vermocht hatte: die SS-Verfügungstruppe (SS-VT), der wichtigste Vorläufer der späteren Waffen-SS, des ‚militärische[n] Exponent[en] der nationalsozialistischen ‚Bewegung‘‘⁵. Fast sämtliche Verbände und Einheiten dieser in Hinblick auf Zahl und Größe damals sehr überschaubaren Truppe waren in den deutschen Planungen für den Kriegseinsatz gegen Polen vorgesehen; sie wurden zu diesem Zweck im Verlauf des August 1939 dem Heer unterstellt. Unter ihnen: die Leibstandarte SS ‚Adolf Hitler‘, die von ihrem Namensgeber 1933 als persönliche Stabswache ins Leben gerufen, in den Folgejahren dann zum selbständigen motorisierten Infanterieregiment ausgebaut worden war. Als solches sollte sie beim Überfall auf Polen zunächst bei der 8. Armee des Generals der Infanterie Johannes Blaskowitz Verwendung finden.

‚SS-Männer, ich erwarte, daß Ihr mehr als Eure Pflicht tut!‘⁶ – Diese Parole, diesen Befehl hatte der Reichsführer SS Heinrich Himmler den Männern der Leibstandarte und den anderen der für den Kriegseinsatz gegen Polen vorgesehenen Verbände der SS-Verfügungstruppe mit auf den Weg gegeben. Meinen mochte der Reichsführer SS damit: Er erwarte, dass sich die Männer der SS-Verfügungstruppe als besonders motivierte Freiwillige im Krieg gegen Polen bewähren würden; dass sie fanatischen Kampfesgeist demonstrieren, sich durch Todesverachtung und Bereitschaft zum Selbstopfer auszeichnen würden; und vor allem auch, dass sie als SS-Männer den Krieg als weltanschaulichen Kampf begreifen und mit der vermeintlich erforderlichen ‚Härte‘ führen würden.

² Steiner, *Armee*, S. 112.

³ Stein, *Geschichte*, S. 26; Kompanie-Kameradschaft (Hrsg.), *7./8. Kompanie*, S. 5.

⁴ So Bernd Wegner in seinem 1982 erschienen Standardwerk zur Waffen-SS; Wegner, *Soldaten*, S. 79.

⁵ Wegner, *Anmerkungen*, S. 418.

⁶ SS-Befehl des Reichsführers SS vom 24.08.1939, BA-MA, RS 18/245, Bl. 115; vgl. ferner das Begleitschreiben vom selben Tag, ebd., Bl. 116. In dem 1990 publizierten Kameradschaftsbuch der 1. Kompanie der Leibstandarte wird der Befehl wortwörtlich wiedergegeben, bezeichnenderweise aber an Stelle Himmlers ihrem damaligen Kommandeur Sepp Dietrich zugeschrieben; auch werden in dieser Fassung ‚Kameraden‘ statt ‚SS-Männer‘ als Adressaten genannt; vgl. Quassowski (Bearb.), *Jahre*, S. 116.

Waren die Voraussetzungen für derartige Erwartungen gegeben? Beziehungsweise: Auf was für einen Resonanzkörper stieß der Appell des Reichsführer-SS Ende August 1939? Nach dem Krieg propagierten prominente Veteranen der Leibstandarte ebenso wie andere Repräsentanten der SS-Verfügungstruppe und der Waffen-SS in der Öffentlichkeit, sie seien „nicht ‚Politische Soldaten‘“ im Himmler’schen ideologischen Sinne gewesen; ihrer Darstellung nach waren sie vielmehr durch die eigene „Vorstellung von der realpolitischen Situation unseres Vaterlandes und der unangefochtenen Anerkennung der aus der Geschichte überkommenen Wertvorstellungen“ geleitete, allein insofern „politisch motivierte“ Soldaten,⁷ insgesamt aber ‚Soldaten wie andere auch‘, wie die zahllosen Soldaten der Wehrmacht gewesen.⁸ Doch das war nach dem Krieg, nach dem Untergang des ‚Dritten Reichs‘: Wie nun sah die Realität des Jahres 1939 aus, als Hitlers Herrschaft ihrem Zenit noch entgegensah? Was für ein Selbstverständnis legte die Leibstandarte an den Tag, als was für ein Verband präsentierte sie sich, als es auf Befehl des Diktators, dessen Namen ihre Soldaten links auf dem Ärmelstreifen trugen, in den Krieg gegen Polen ging? Wie schlug sie sich als motorisiertes Infanterieregiment in Unterstellung unter Heeresstellen und -verbände auf diesem ersten Schauplatz des Zweiten Weltkrieges in Europa? Lassen sich irgendwelche Besonderheiten und Auffälligkeiten, bestimmte Spezifika erkennen, etwa in Hinblick auf Verluste oder in Bezug auf Kriegsverbrechen, und wenn ja, wie sind diese zu erklären? – Auf diese Fragen richtet sich die Aufmerksamkeit des angedachten Forschungsvorhabens; auf sie sollen Antworten gesucht und, sofern möglich, gegeben werden.

⁷ So Joachim Ruoff, ehemaliger SS-Standartenführer und zuletzt Erster Generalstabsoffizier im SS-Führungshauptamt, in dem 1987 unter dem Pseudonym F.G. Einer veröffentlichten Buch ‚Treu ihrem Volk‘, das eine Reaktion auf Bernd Wegners grundlegende kritische Monographie ‚Hitlers Politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933-1945‘ darstellte; Einer [= Ruoff], *Volk*, S. 102; zur Verfasserschaft Ruoffs siehe Töppel, „Soldaten“, S. 213. Zumindest ein gewisses „Bemühen um Fairness und Sachlichkeit“ im Umgang mit Wegners Buch ist Ruoffs Publikation bzw. der im Organ ‚Der Freiwillige‘ der Hilfsgemeinschaft auf Gegenseitigkeit der Angehörigen der ehemaligen Waffen-SS e.V. (HIAG) geführten Auseinandersetzung, die Ruoffs Band zusammenfasste, nicht abzuspüren, so stellte Wegner selbst im Nachwort zur dritten Auflage seiner Monographie fest; Wegner, *Soldaten*, S. 338, Anm. 3.

⁸ Unter dem für die öffentliche Selbstdarstellung der ehemaligen Waffen-SS-Angehörigen nach dem Krieg programmatischen Titel ‚Soldaten wie andere auch‘ veröffentlichte der verehrte ‚Senior‘ der Waffen-SS, Paul Hausser, der vor dem Krieg vor allem als Inspekteur der SS-Verfügungstruppe am Aufbau ihrer Verbände mitgewirkt, auch ihren ersten Einsatz im Krieg gegen Polen mitgemacht und im Anschluss als erster Divisionskommandeur die SS-Verfügungsddivision geformt hatte, im Jahr 1966 eine Monographie; vgl. Hausser, *Soldaten*. Hausser griff dabei auf eine Formulierung Konrad Adenauers zurück, der über zehn Jahre zuvor in einer Rede in Hannover auf Bitten von Veteranenseite hin erklärt hatte: „<D>ie Waffen-SS hat nur den Namen gemeinsam mit der S<S>, aber im übrigen waren es Soldaten wie andere Soldaten auch“; Rede Adenauers v. 30.08.1953, S. 13, Archiv StBKAH, I/16.13, Bl. 209-235, hier Bl. 221.

a) Darlegungen zur Fragestellung

In gewisser Weise wird damit auch ein Impuls des Militärgeschichtlers Sönke Neitzel aus dem Jahr 2002 aufgegriffen. In einem in der ‚Militärgeschichtlichen Zeitschrift‘ veröffentlichten Aufsatz, in dem er das Potential lange Zeit von der modernen Militärgeschichte in Deutschland vernachlässigter operationsgeschichtlicher Ansätze aufzuzeigen suchte, stellte Neitzel fest, dass obwohl die Publikationen zur Waffen-SS mittlerweile ganze Bücherregale füllten, ihre Geschichte immer noch „ganz erhebliche Lücken“ aufweise. Insbesondere in Hinblick auf die „Waffen-SS im Kriegseinsatz, in ihrer eigentlichen Rolle an und hinter der Front“ sei dies der Fall: „Nach wie vor ist die Frage nach dem Unterschied und den Parallelen zwischen Heer und Waffen-SS wissenschaftlich noch nicht hinreichend beantwortet. Und dies betrifft alle Ebenen ihres Einsatzes im Krieg: die Kriegsverbrechen, die militärische Professionalität, die Verluste, die Moral, die innere Kohäsion.“⁹ Das Bild der Waffen-SS dominierten stereotype Zuschreibungen, die bereits während des Krieges – und zum Teil auch unter eifriger Unterstützung der Propaganda – entstanden seien.¹⁰ Um nun mehr beziehungsweise Genaueres und vor allem Gesichertes darüber zu erfahren, „was die Waffen-SS in der Praxis ausmachte“¹¹, so Neitzels Fazit, käme die Geschichtswissenschaft nicht umhin, die Fronteinsätze ihrer Verbände in den Blick zu nehmen, sie einer quellenbasierten Untersuchung zu unterziehen.

Neitzel dachte bei seinem Plädoyer für „eine umfangreiche Quellenstudie, die immer wieder auf operationsgeschichtliche Ansätze zurückgreift“,¹² im Jahr 2002 allerdings selbst offenbar weniger an den Einsatz der Leibstandarte SS ‚Adolf Hitler‘ und anderer Truppenteile der SS-Verfügungstruppe im Krieg gegen Polen. In seinem Aufsatz ist ihr Einsatz im September 1939 kein Thema.¹³ Sachlich ist dies in gewisser Weise sicherlich

⁹ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 405f.

¹⁰ Das gängige Bild von der Waffen-SS skizzierte Neitzel wie folgt: Sie sei „eine ideologisierte Kampftruppe“ gewesen, „die mit ihren Kriegsverbrechen wie mit ihrem ‚fanatischen‘ Kampfgeist zweifelhaften Ruhm erlangte. Sie sei von unqualifizierten Führern schlecht geführt gewesen, habe überproportional hohe Verluste erlitten und ihre Erfolge vor allem deshalb errungen, weil zumindest die wenigen Kerndivisionen wie die ‚Leibstandarte Adolf Hitler‘, ‚Das Reich‘ und ‚Totenkopf‘ überdurchschnittlich gut ausgerüstet gewesen seien“; ebd., S. 406.

¹¹ Ebd., S. 428; vgl. dort insgesamt S. 428f.

¹² Ebd., S. 429.

¹³ Insbesondere Neitzels überblicksartige Ausführungen über die bekannten Verbrechen von Waffen-SS-Verbänden wird dies deutlich: Auf den Polenfeldzug 1939 kommt Neitzel nur zu Beginn dieser Ausführungen insofern kurz zu sprechen, als er den damaligen Einsatz von SS-Totenkopfverbänden hinter der Front als Beispiel für Sonderfälle nennt, die *im Vergleich* mit anderen Wehrmachtverbänden und deren Untaten ganz bewusst außer Betracht bleiben sollten; vgl. ebd., S. 419; ferner auch das Unverständnis über

durchaus begründ- und vertretbar: Neitzel ging es um die Waffen-SS und diese existierte bei Kriegsbeginn unter dem Namen noch gar nicht. Eine Organisation dieses Namens entwickelte sich nach und nach ab Ende 1939, als ‚Waffen-SS‘ informell und zunächst als bloßer Sammelbegriff für die „bewaffneten Einheiten der SS und Polizei“¹⁴ eingeführt wurde. Und überhaupt war erst kurz zuvor mit der Aufstellung der ersten eigenen SS-Divisionen begonnen worden: der SS-Verfügungsddivision (später ‚Das Reich‘), deren Aufstellung aus der Verfügungstruppe bei Kriegsbeginn zumindest schon beschlossen war, sowie der SS-Totenkopf-Division und einer Polizeidivision, deren Aufstellung aus Totenkopfverbänden respektive aus Angehörigen der Ordnungspolizei erst während des Polenfeldzuges von Hitler nach Vorschlag Himmlers bestimmt worden war.¹⁵ Die Leibstandarte wurde in diese Aufstellungen nicht einbezogen,¹⁶ sondern als selbständiges Regiment verstärkt,¹⁷ in den Folgejahren dann schließlich zu einer Division ausgebaut!

Als Hitler am 1. September 1939 den Krieg entfesselte, war der SS-Verband, der seinen Namen trug, noch ein motorisiertes Infanterieregiment. Gegen Polen wurden er und das Gros der anderen, ebenfalls motorisierten Standarten/Regimenter und sonstigen Einheiten der Verfügungstruppe bei verschiedenen Heeresverbänden eingesetzt. Eine gemeinsame

diese nachvollziehbare Position Neitzels bei Cüppers, *Wegbereiter*, S. 60 mit Endnote 157. In Hinblick auf den Einsatz der SS-Verfügungstruppe, deren Verbände in Polen ja auch primär an der Front eingesetzt waren, formuliert Neitzel derartige Bedenken zwar nicht, dennoch lässt er seinen Abriss über Verbrechen der bewaffneten SS mit dem Frankreichfeldzug 1940 beginnen; vgl. Neitzel, *Anmerkungen*, S. 420. Auch in einer späteren Publikation Neitzels kommt bei der Behandlung des Themas Waffen-SS der Einsatz der SS-VT gegen Polen nur am Rande zur Sprache; vgl. ders./Welzer, *Soldaten*, S. 363-365 u. 376f.

¹⁴ So ein SS-Befehl vom 7. November, in dem der Begriff ‚Waffen-SS‘ erstmals nachweisbar ist, hier zit. n. Wegner, *Soldaten*, S. 127, Anm. 274; vgl. zur Einführung des Begriffs ebd., S. 127-129; ders., *Anmerkungen*, S. 413; Rohrkamp, „*Kämpfer*“, S. 269f.; Stein, *Geschichte*, S. 43-45 bzw. 44; ferner Bremm, *Waffen-SS*, S. 77; Hein, *Elite*, S. 277; Cüppers, *Wegbereiter*, S. 27; Förster, *Erziehung*, S. 87; Koehl, *Corps*, S. 196; Buchheim, *SS* (1965), S. 212; ders., *SS* (1955), S. 141f.

¹⁵ Vgl. zu den Aufstellungen der drei Divisionen Bremm, *Waffen-SS*, S. 72ff.; Westemeier, *Krieger*, S. 155-157; Rohrkamp, „*Kämpfer*“, bes. S. 290f. u. 293-295; Longerich, *Himmler*, S. 441f.; Förster, *Wehrmacht*, S. 88ff.; Cüppers, „*Art*“, S. 93; Kroener, *Fromm*, S. 510ff.; *DRZW*, Bd. 5/1 (Beitrag Kroener), S. 724 u. 830-832; Koehl, *Corps*, S. 195; Wegner, *Soldaten*, S. 126f.; ders., *Anmerkungen*, S. 413, Anm. 27; Weingartner, *Guard*, S. 37; *Höhne*, *Orden*, S. 423; Stein, *Geschichte*, bes. S. 29-31; Buchheim, *SS* (1965), S. 211; ders., *SS* (1955), S. 141f.; ferner Hausser, *Soldaten*, S. 63ff.; speziell zur Aufstellung der SS-Verfügungsddivision siehe Weidinger, „*Reich*“, Bd. 1, S. 325ff.; zu der der SS-Totenkopf-Division Weise, *Eicke*, S. 283-288; Merkl, *Simon*, S. 157-167; Sydnor, *Soldaten*, S. 38-54.

¹⁶ Sie hatte allerdings Ende 1939 sowohl Führer als auch Rekruten an die SS-Totenkopf-Division und die Polizeidivision abzugeben, so Weingartner, *Guard*, S. 37; Rohrkamp, „*Kämpfer*“, S. 291.

¹⁷ Vgl. dazu v.a. Westemeier, *Krieger*, S. 157; Lehmann, *Leibstandarte*, Bd. 1, S. 210f. u. 214ff.; Weingartner, *Guard*, S. 38f.; ferner Hausser, *Soldaten*, S. 63f.; mit einem Fehler: Butler, *SS-Leibstandarte*, S. 31. Recht unpräzise sind dagegen die diesbezüglichen Angaben bei Stein, *Geschichte*, S. 29 u. 47; Sydnor, *Soldaten*, S. 39; Wegner, *Anmerkungen*, S. 413, Anm. 27; Cüppers, *Wegbereiter*, S. 24; Förster, *Wehrmacht*, S. 88; Bremm, *Waffen-SS*, S. 77 u. 80.

Kampfführung der SS-Verfügungstruppe gab es nicht; „noch am ehesten“¹⁸, aber eben nicht vollauf war sie im Rahmen der provisorischen Panzerdivision Kempf verwirklicht: In den Wochen unmittelbar vor Angriffsbeginn waren in diesem Verband unter dem Kommando des Heeresgeneralmajors Werner Kempf die von Felix Steiner befehligte SS-Standarte ‚Deutschland‘, die SS-Nachrichten-Abteilung, das SS-Artillerie-Regiment, die SS-Aufklärungs-Abteilung, die 2./SS-Fliegerabwehr-Maschinengewehr-Abteilung sowie Nachschubdienste mit Einheiten des Heeres – primär dem Panzerregiment 7 – zusammengefasst worden.¹⁹ Von ihrem Aufstellungsort aus und nach diesem auch Panzerverband Ostpreußen benannt und vom bisherigen Inspekteur der SS-Verfügungstruppe, Paul Hausser, als Verbindungsoffizier begleitet, fiel die Mischdivision aus Heeres- und SS-VT-Einheiten als Teil der 3. Armee, die zusammen mit der 4. Armee die Heeresgruppe Nord bildete, in Polen ein. Die SS-Standarte ‚Germania‘ unter Karl Maria Demelhuber und der SS-Pionier-Sturmabteilung (Bataillon) unter Karl Blumberg waren dagegen ebenso wie die von Josef ‚Sepp‘ Dietrich befehligte Leibstandarte im deutschen Aufmarschplan für einen Einsatz bei der Heeresgruppe Süd mit ihren drei Armeen vorgesehen. Die SS-Standarte ‚Germania‘ kämpfte in Polen in wechselnden Unterstellungsverhältnissen bei der 14. Armee, das SS-Pionierbataillon erlebte den Feldzug in Unterstellung unter das XV. motorisierte Armeekorps bei der 10. Armee und für die Leibstandarte begann der Einsatz in Unterstellung unter das XIII. Armeekorps bei der 8. Armee.²⁰ Kurzum, die in Hinblick auf ihre Zahl und Größe noch sehr überschaubaren Verbände der SS-Verfügungstruppe kämpften 1939 zu Beginn des Feldzuges gegen Polen, der in kürzester Zeit erfolgreich beendet werden sollte, auf vier der fünf deutschen Armeen verteilt und somit über den ganzen polnischen Kriegsschauplatz verstreut. Und das war, wie Bernd Wegner schon 1982 feststellte, eher „wenig geeignet, die besonderen Charakteristika und

¹⁸ So Bremm, *Waffen-SS*, S. 65; vgl. auch Steiner, *Armee*, S. 111.

¹⁹ Anders als etwa bei Alexander B. Rossino zu lesen ist, war Kempf keineswegs ein „SS commander“, der von ihm im Krieg gegen Polen kommandierte Verband keine „SS Panzer Division Kempf“ bzw. „SS Division“; Rossino, *Hitler*, S. 103, 105-107.

²⁰ Vgl. zu diesen Angaben über die Verteilung der SS-VT-Verbände auf die verschiedenen deutschen Armeen zu Beginn des Krieges gegen Polen Weidinger, *„Reich“*, Bd. 1, S. 138; Wegner, *Soldaten*, S. 126; Helmecke, *„Brand“*, S. 65. Verschiedentlich wird diese Verteilung abweichend, leicht fehlerhaft angegeben. Inkorrekt ist etwa die offenbar auf einen Fehler Haussers zurückgehende, zuletzt von Bremm wiederholte Behauptung, das SS-Pionierbataillon sei der 14. Armee unterstellt gewesen; vgl. Hausser, *Soldaten*, S. 61f., 106f.; Bremm, *Waffen-SS*, S. 65f. Nicht ganz, aber zumindest partiell richtig ist die Angabe George H. Steins, die ‚Leibstandarte‘ sei bei der 10. Armee zum Einsatz gekommen – von der 8. Armee wurde sie in der zweiten Feldzugswoche zur 10. Armee transferiert; vgl. Stein, *Geschichte*, S. 25f.; ferner Cüppers, *„Art“*, S. 91f.; Westemeier, *Krieger*, S. 136.

Qualitäten dieser Verbände zur Geltung zu bringen.“²¹ Vor diesem Hintergrund erscheint es verständlich, dass Neitzel in seinem Aufsatz den Krieg gegen Polen außen vor ließ. Hinzukommt Folgendes: Für den Kriegseinsatz der SS-Verfügungstruppe gegen Polen, der demnach noch als Vorspiel zur Operationsgeschichte der Waffen-SS angesehen werden kann, spielt das überkommene Bild der Waffen-SS als militärischer Elite selbst in älteren Forschungsarbeiten, die dieses Bild in Hinblick auf die ‚Leibstandarte‘ und andere ‚klassische‘ Verbände der Waffen-SS oder sogar auf die Waffen-SS insgesamt pflegen, keine Rolle. Ob George H. Steins Geschichte der Waffen-SS aus dem Jahr 1966, die im englischen Original den Untertitel ‚Hitler’s Elite Guard at War 1939-1945‘ trägt,²² Heinz Höhnes Geschichte der Gesamt-SS aus dem Folgejahr, welche der Waffen-SS insgesamt „ein Kriegertum, das von keiner anderen Truppe erreicht oder gar übertroffen wurde“²³, zuerkennt, oder in James J. Weingartners 1974/75 veröffentlichter Geschichte der Leibstandarte, in der diese als „an elite military unit“ und „a body of dedicated and ruthless fighters“²⁴ charakterisiert wird: Sie alle vertreten die Auffassung, dass sich die Waffen-SS respektive die Leibstandarte ihr Ansehen, ihren Ruf durch die militärischen Leistungen im Rahmen der Kriegshandlungen ab dem Jahr 1940 erarbeitet habe, also noch nicht während des Einsatzes im Krieg gegen Polen.²⁵ In Hinblick auf den ersten Einsatz im Jahr 1939 ergibt sich in allen Arbeiten explizit oder implizit das Bild, dass der militärische Beitrag der Leibstandarte und der anderen Verbände der SS-Verfügungstruppe – anders als später – „bescheiden“²⁶ ausgefallen sei, sie durch ihre Leistungen noch nicht wirklich

²¹ Wegner, *Soldaten*, S. 126.

²² Vgl. die Rückseite des Titelblatts der 1967 erschienenen deutschen Übersetzung Stein, *Geschichte*.

²³ Höhne, *Orden*, S. 433.

²⁴ Weingartner, *Guard*, S. 146.

²⁵ So sprechen Stein, Höhne und Weingartner in sehr ähnlicher Weise davon, dass die Waffen-SS erstmals im Westfeldzug 1940 demonstrierte, „daß sie sich mit den Elitedivisionen des Heeres messen konnte“, und so „jenes Ansehen zu erwerben [begann], das sie in späteren Jahren zur Hoffnung ihres Führers und zum Schrecken ihrer Feinde machen sollte“, dass die Leibstandarte ihre „well-deserved reputation as a body of dedicated and ruthless fighters [...] on the Aa Canal, in the Klidi Pass, at Kharkov, at Korsun-Cherkassy, in Normandy, in the Ardennes, and on the Hungarian Plain“ in den Jahren 1940 bis 1945 erkämpfte; Höhne, *Orden*, S. 427; Stein, *Geschichte*, S. 55; Weingartner, *Guard*, S. 146.

²⁶ So Stein, *Geschichte*, S. 26; vgl. zum Einsatz der SS-VT gegen Polen 1939 dort insgesamt S. 25ff. Zwar spricht Stein im Einleitungskapitel davon, dass im Polenfeldzug „sich die SS-Truppen zum ersten Male im Fronteinsatz aus[zeichneten]“, wertet ihren Beitrag zum Sieg 1939 anschließend als „bescheiden, aber nicht unbedeutend“ und urteilt an späterer Stelle summarisch, die SS-Divisionen hätten ihre „Kampfkraft“ schon „in den Feldzügen 1939, 1940 und 1941 weitgehend bewiesen“, dennoch scheint es mit Blick auf seine Ausführungen zum Polenfeldzug insgesamt überzogen, wenn Jochen Lehnhardt schreibt, Stein habe die Beurteilung und Charakterisierung der besseren SS-Verbände als Elite des deutschen Heeres von Kriegsbeginn an „für jede Phase des Krieges wiederholt“; ebd., Kap. ‚Statt einer Einleitung‘ sowie S. 25 u. 178; Lehnhardt, *Waffen-SS*, S. 510. Auch in Hinblick auf Höhnes Arbeit erscheint die von Lehnhardt wiedergegebene Einschätzung ein schiefes Bild der dort zu findenden Beurteilung der militärischen Leistung der

zu überzeugen vermochten, wozu die von allen Autoren zur Kenntnis genommenen negativen Urteile von Generalen und höheren Offizieren des Heeres über ihre militärische Performance wesentlich beigetragen haben dürften. Stein und Höhne vermuten zwar, dass diese Urteile von Heeresseite über die SS-Truppe eine gewisse Einseitigkeit kennzeichnete, im Kern halten sie aber die Kritiken für nicht unberechtigt.²⁷ Und da Weingartner und Stein zudem auch einige schon früh bekannt gewordene Übergriffe und Verbrechen von Angehörigen der SS-Verfügungstruppe in Polen wie die Erschießung von 50 Juden durch den Obermusikmeister der Leibstandarte, Hermann Müller-John, wie auch nachfolgende empörte Interventionen und Sanktionierungsversuche von Seiten des Heeres thematisieren,²⁸ ergibt sich in der älteren Forschung für den Einsatz der SS-Verfügungstruppe gegen Polen 1939 insgesamt ein recht eindeutiges Bild: Militärisch taten sich die Leibstandarte und ihre Schwesterverbände auf diesem Kriegsschauplatz noch nicht hervor, dafür fielen sie dort durch einige üble Verbrechen, die ihre Angehörigen verübten, negativ auf – und dies schon in der zeitgenössischen Wahrnehmung von Heeresgeneralen und -offizieren. Als Desiderat muss eine neuerliche Untersuchung des Poleneinsatzes der SS-Verfügungstruppe im Allgemeinen und der Leibstandarte SS ‚Adolf Hitler‘ im Besonderen angesichts dieses Befunds der älteren Forschung nicht unbedingt erscheinen.

Jedoch ist bald, nachdem Neitzels Aufsatz zur Waffen-SS 2002 erschienen war, insbesondere durch Untersuchungen der beiden Historiker Alexander B. Rossino und Jochen Böhler Bewegung in die englisch- und deutschsprachige Historiographie zum Feldzug des nationalsozialistischen Deutschlands gegen Polen 1939 gekommen.²⁹ Die Rolle der

SS-Verfügungstruppe im Krieg gegen Polen 1939 zu vermitteln. Zwar schreibt Höhne tatsächlich, wie bei Lehnhardt zu lesen ist, dass die von Steiner kommandierte SS-Standarte ‚Deutschland‘ sich beim Vorstoß der 3. Armee auszeichnete, im Anschluss konstatiert er dann aber, was Lehnhardt stillschweigend übergeht, dass nicht nur kritische Militärs, sondern selbst die SS mit den Leistungen ihrer Truppe „unzufrieden“ gewesen sei; Höhne, *Orden*, S. 419; vgl. dazu Lehnhardt, *Waffen-SS*, S. 512; für Weingartners Schilderung des Kriegseinsatzes der Leibstandarte gegen Polen 1939, zu der Lehnhardt keine Stellung bezieht, siehe Weingartner, *Guard*, S. 32-37.

²⁷ So schreibt Höhne, der sich in den Anmerkungen auf Stein beruft, dass „der Einsatz der SS-Truppen kritische Militärs nicht zu befriedigen [vermochte]. Die Verfügungstruppe erlitt wesentlich schwerere Verluste als vergleichbare Einheiten des Heeres; schon bald hatte sich enthüllt, daß die VT-Soldaten für den Kampf im Divisionsverband nicht ausgebildet und die VT-Offiziere den Anforderungen komplizierter Truppenführung nicht gewachsen waren. Die VT-Führer konnten zwar dagegen einwenden, das Heer habe die Verfügungstruppe im Polenfeldzug mit schweren Waffen nur mangelhaft unterstützt und schlecht versorgt, dennoch waren auch die SS-Militärs mit den Leistungen ihrer Truppe unzufrieden“; Höhne, *Orden*, S. 419; vgl. auch Stein, *Geschichte*, S. 26; ferner Weingartner, *Guard*, bes. S. 34.

²⁸ Vgl. Weingartner, *Guard*, S. 33 u. 36f.; Stein, *Geschichte*, S. 27f. u. 244f.

²⁹ Zu nennen sind hierbei primär die beiden 2003 und 2006 veröffentlichten Monographien Rossino, *Hitler*; Böhler, *Auftakt*; siehe aber auch die Vor- und Folgearbeiten der beiden Historiker: ders., „*Verstrickung*“;

Wehrmacht, d.h. in erster Linie des Heeres, im September und Oktober 1939 wird von Rossino und Böhler sehr viel kritischer als zuvor in der Forschung bewertet, von Letzterem in der deutschen Kriegführung gegen Polen sogar schon der zuvor gemeinhin im Jahr 1941 verortete ‚Auftakt zum Vernichtungskrieg‘ im Osten erkannt.³⁰ Kritisch sehen die beiden Historiker, der US-Amerikaner Rossino und der Deutsche Böhler, die Rolle der Wehrmacht und des Heeres auf dem polnischen Kriegsschauplatz nämlich nicht nur deshalb, weil sie die dort eingesetzten SS- und Polizeieinheiten von Anfang an nicht in Zaum zu halten vermochten, weil die Proteste und Interventionen von Offizieren gegen Gewalttaten dieser Verbände es an Konsequenz missen ließen und weil die Heeresführung die Wegnahme ihrer Befugnisse als Inhaberin der vollziehenden Gewalt im besetzten Polen Ende Oktober 1939 angesichts der anlaufenden nationalsozialistischen ‚Volkstumspolitik‘ schließlich allzu bereitwillig hinnahm. Dieses in der bundesdeutschen Forschung seit Martin Broszats ansonsten sehr verdienstvoller Studie zur nationalsozialistischen Besatzungspolitik in Polen Anfang der 1960er verankerte „Bild einer Wehrmachtführung, deren Verschulden ausschließlich darin zu sehen sei, daß sie angesichts der von SS- und Polizeieinheiten auf polnischem Boden verübten Morde versagte“, sei ein „Zerrbild“, urteilt Böhler; es handle sich um einen „oft bemühten Mythos der ‚tragischen Verstrickung‘“³¹. Ausgeblendet werde dabei nämlich, so zeigen Böhler und Rossino auf, dass das Heer im September und Oktober 1939 mit SS und Polizei bei der brutalen ‚Befriedung‘ Polens kooperiert habe, dass das Verhältnis vor Ort seinerzeit – anders als die viel zitierten Proteste höherrangiger deutscher Offiziere, die überwiegend aus der Zeit nach

ders. (Red.), „Härte“; darin: ders., *Wehrmacht* (2005); ders., *Intention*; ders., *Überfall*; ders., *Wehrmacht* (2019); Rossino, *Impulses*; ders., *Policy*.

³⁰ Die These vom ‚Auftakt zum Vernichtungskrieg‘ im September 1939 vertritt Böhler in verschiedenen Publikationen seit dem Jahr 2004; vgl. Böhler, *Auftakt*, bes. S. 10f., 22f., 247; ferner ders. (Red.), „Härte“, bes. S. 141; ders., *Wehrmacht* (2005), S. 15; ders., „Verstrickung“, bes. S. 51; ders., *Intention*, S. 168; ders., *Überfall*, bes. S. 11; ders., *Wehrmacht* (2019), S. 59f. Rossino dagegen stellt in seiner Monographie aus dem Jahr 2003 zwar „striking similarities“ zwischen den deutschen Kriegen gegen Polen und der UdSSR fest; anders als Böhler erkennt er im Überfall auf Polen 1939 aber noch nicht den ‚Auftakt zum Vernichtungskrieg‘ im engeren Sinne, sondern den Beginn einer Evolution der deutschen Kriegführung und Besatzungspolitik während des Zweiten Weltkrieges, welche „escalated in 1941 with the outbreak of the Vernichtungskrieg against the Soviet Union and the beginning of brutal antipartisan warfare in the Balkans“; Rossino, *Hitler*, S. xivf.; vgl. ferner dort v.a. auch S. 1f., 226f., 235.

³¹ Böhler, „Verstrickung“, S. 37; dort insgesamt S. 36f. u. 51; ferner auch ders., *Auftakt*, bes. S. 235f.; ders., *Wehrmacht* (2019), S. 66. Böhlers Kritik an Broszat, dieser habe mit seiner Studie zur nationalsozialistischen Besatzungspolitik in Polen den Grundstein für die Etablierung jenes Zerrbilds, jenes Mythos in der bundesdeutschen Historiographie gelegt, bezieht sich auf Broszat, *Polenpolitik*, bes. S. 27-29.

Abbruch der Militärverwaltung stammten, suggerierten – „eher harmonisch als getrübt“³² ausgefallen sei. Vor allem aber seien nicht nur SS und Polizei, sondern auch, wie in der ‚westlichen‘ Forschung „bis in die jüngste Zeit weitgehend unbekannt geblieben“³³, Soldaten und Einheiten des Heeres in Polen mit Brutalität und größter Härte gegen polnische und jüdische Zivilisten und Kriegsgefangene vorgegangen, ohne dass hiergegen die Armeebefehlshaber rigoros eingeschritten wären.³⁴ Ja, Böhler vertritt sogar die Annahme, dass in der Zeit des Feldzuges die Wehrmacht letzten Endes kaum weniger Exekutionsopfer zu verantworten gehabt habe als die Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD sowie andere SS- und Polizeiformationen wie Totenkopfverbände und Verfügungstruppe.³⁵ Unterschieden hätten sich, so das Resümee Böhlers, „die Mordorgien von Wehrmachtseinheiten auf der einen, die von Polizei- und SS-Einheiten auf der anderen Seite lediglich hinsichtlich ihrer Motivation: hier SS-Schulung und offenkundig höhere Weisung, dort abwertendes Slawen- bzw. Judenbild und ‚Freischärlerwahn‘.“³⁶

Böhler mag es seinerzeit primär um die Bloßlegung des von ihm ausgemachten ‚Mythos der tragischen Verstrickung‘ der Wehrmacht in Verbrechen des nationalsozialistischen Regimes in Polen gegangen sein: Letzten Endes in Frage gestellt ist mit seinen Einschätzungen wie auch den Befunden Rossinos nicht allein das ‚Zerrbild‘ von der Rolle der Wehrmacht im Krieg gegen Polen 1939. Zugleich in Frage gestellt wird durch sie auch

³² So Böhler, *Auftakt*, S. 246; vgl. auch ebd., *passim*, bes. S. 20f., 247; ders., „*Verstrickung*“, S. 41; ders., *Wehrmacht* (2005), bes. S. 18; ders., *Wehrmacht* (2019), bes. S. 66f. In eine ähnliche Richtung geht folgendes Urteil Rossinos: „The conflicts with military authorities notwithstanding, the seeds of successful collaboration between the army and the SS later in the war were sown in Poland in September 1939“; Rossino, *Hitler*, S. 120; vgl. dort ferner insbes. S. 235 sowie *passim*.

³³ Böhler, „*Verstrickung*“, S. 37. Tatsächlich waren Übergriffe und Verbrechen von Soldaten der deutschen Wehrmacht im Krieg gegen Polen 1939 bis zum Erscheinen der Studie Rossinos in der ‚westlichen‘ Historiographie nicht eingehender untersucht worden, wenngleich sie, wie Böhler selbst einräumt, von Historikern wie Hans Umbreit in seiner Untersuchung über die deutschen Militärverwaltungen in der Tschechoslowakei und Polen 1938/39 keineswegs gänzlich übersehen wurden; vgl. ebd., S. 37f.; ders., *Auftakt*, bes. S. 12 u. 16; ferner Umbreit, *Militärverwaltungen*, bes. S. 141f.

³⁴ Dass die deutschen Armeebefehlshaber „in aller Regel ebenso unnachlässig auf Einhaltung der Disziplin der Truppe [achteten] und [...] dafür [sorgten], daß gegen Übergriffe einzelner Wehrmachtsangehöriger, Plünderungen usw. energisch eingeschritten wurde“, wie von Broszat in seiner Studie aus dem Jahr 1961 und in Anschluss an ihn auch von Klaus-Jürgen Müller in seinem Standardwerk ‚Das Heer und Hitler‘ aus dem Jahr 1969 vertreten wurde, sei, so Böhler, „weit von der Wahrheit entfernt“; Broszat, *Polenpolitik*, S. 28; Böhler, „*Verstrickung*“, S. 51; vgl. ferner auch Müller, *Heer*, S. 426. Bereits im Jahr 1977 hatte auch schon Hans Umbreit in seiner Untersuchung über die deutschen Militärverwaltungen 1938/39 bemerkt, dass jene Einschätzung Müllers bzw. Broszats „nur bedingt“ zuträfen; Umbreit, *Militärverwaltungen*, S. 160.

³⁵ Böhlers beruft sich bei dieser Annahme wohlgerne auf Reinhard Heydrich, den Chef des SD und der Sicherheitspolizei; vgl. dazu die quellenkritischen Bemerkungen unten S. 13, Anm. 44.

³⁶ Böhler, *Auftakt*, S. 246; vgl. aber auch Rossino, *Hitler*, S. 115 u. 185.

das von der älteren Forschung vermittelte Bild vom Einsatz der Leibstandarte und der anderen Truppenteile der SS-Verfügungstruppe auf diesem ersten Kriegsschauplatz des Zweiten Weltkrieges.³⁷ In erster Linie betrifft dieser Eindruck, der sich infolge der von Stein, Weingartner und anderen geschilderten Vorfälle einstellt, dass die in Polen eingesetzten SS-VT-Verbände sich im Vergleich zu solchen des Heeres, mit denen sie Seite an Seite kämpften, durch schwere Verbrechen ihrer Angehörigen hervorgeraten hätten: Unterschiede scheinen hier eingeebnet. „Wie die Truppen der Wehrmacht, in deren Reihen sie eingesetzt war, beteiligte sich die Leibstandarte an Brandstiftungen und Massenmorden auf polnischem Boden“³⁸, stellt Böhler explizit fest. Die bekannt gewordenen empörten Reaktionen, Interventionen und Sanktionierungsbestrebungen von Heeresstellen bei Verbrechen von Angehörigen der Verfügungstruppe, die zur Etablierung des langlebigen „Schwarz-Weiß-Bildes vom ‚anständigen Soldaten‘ und ‚sadistischen SS-Mann‘“ beigetragen haben, dürften darüber nicht hinwegtäuschen: Sie erklären sich für Böhler wie Rossino nicht zuletzt mit Rivalität, mit unter höheren Offizieren des Heeres verbreitetem Ressentiment und Voreingenommenheit gegenüber der SS-Verfügungstruppe, durch die sie den Anspruch der Armee, der ‚einzige Waffenträger der Nation‘ zu sein, herausgefordert sahen: „At this early stage of the war, it is thus likely that the ingrained disdain many German officers held for the rival Waffen-SS [...] informed their attempts to punish SS personnel for their crimes.“³⁹

Aus dieser Annahme ergeben sich zum Zweiten aber auch Konsequenzen für das überkommene Bild, die Leibstandarte wie auch andere Verbände der SS-VT hätten im Poleneinsatz 1939 militärisch noch deutliche Defizite offenbart. Denn auch dieses Bild hängt nicht zuletzt von den negativen Urteilen höherer Heeresstellen ab; auch hier scheint also zu gelten, was Sönke Neitzel für die Waffen-SS generell konstatiert hat – nämlich dass

³⁷ Ähnlich sahen wohlgermerkt auch Neitzel und Harald Welzer aus der Perspektive des Jahres 2011 infolge der Forschungen insbesondere der vorangegangenen zehn Jahre zu Kriegsverbrechen der Wehrmacht im Allgemeinen ganz generell „erneut die Frage“ aufgeworfen, „ob es Unterschiede gab. War die Wehrmacht genauso fanatisiert, radikalisiert und verbrecherisch wie die Waffen-SS? War die Debatte um den speziellen Charakter der Waffen-SS nicht lediglich Teil eines gut inszenierten Ablenkungsmanövers, um den Mythos der sauberen Wehrmacht zu konstruieren?“; Neitzel/Welzer, *Soldaten*, S. 362. Sehr reserviert und kritisch gegenüber von ihnen im Kontext der Diskussionen um die Verbrechen der Wehrmacht in den späten 1990er Jahren festgestellten Tendenzen zu einer Gleichsetzung von Waffen-SS und Wehrmacht zeigten sich dagegen drei Jahre später Schulte/Lieb/Wegner, *Einleitung*, S. 17f.

³⁸ Böhler, *Überfall*, S. 238; vgl. auch ders., *Auftakt*, S. 223: „In Wirklichkeit verhielten sich die Soldaten der Leibstandarte ‚Adolf Hitler‘ auf ihrem Vormarsch [...] jedoch kaum anders als ihre Kameraden von der 8. Armee.“

³⁹ Rossino, *Hitler*, S. 109; vgl. auch Böhler, *Überfall*, S. 221f.

die Forschung offenbar nachhaltig durch „das zumeist negative Bild, welches Heeresoffiziere im und nach dem Zweiten Weltkrieg von der Waffen-SS zeichneten, [...] erheblich beeinflusst“⁴⁰ worden ist. Die entscheidende Frage bleibt: Spiegeln jene negativen Ansichten über die SS-Verfügungstruppe im Allgemeinen und die Leibstandarte im Besonderen die Realität ihres Poleneinsatzes wider oder setzten sich in ihnen die „Seitenhiebe“⁴¹ von Wehrmachts- beziehungsweise Heeresseite gegen die SS-Verfügungstruppe fort, wie Böhler meint? War sie 1939 „nicht die Dilettantentruppe, als die sie in mancher Heeresakte erschien“⁴²? Kann – unter kritischen Vorzeichen – zumindest in Bezug auf den Kriegseinsatz gegen Polen 1939 doch davon gesprochen werden, dass sich die Leibstandarte in der Praxis im Wesentlichen ‚wie andere auch‘, wie vergleichbare Heeresverbände präsentierte, sich von diesen ebenso wenig in Hinblick auf Verbrechen ihrer Angehörigen als hinsichtlich ihrer militärischen Leistung signifikant unterschied? Oder bedeutet eine derartige Einschätzung, Unterschiede und Eigenheiten der SS-VT-Verbände in ihrem Kriegseinsatz 1939 zu verkennen? Läuft man am Ende gar Gefahr, fragwürdigen Narrativen aufzusitzen, die nicht nur und nicht erst Apologeten der Waffen-SS nach 1945,⁴³ sondern Himmler und seine rechte Hand Reinhard Heydrich schon zu Zeiten des ‚Dritten Reiches‘ verbreiteten und an denen wenig Wahres ist?⁴⁴ Oder haben diese

⁴⁰ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 409.

⁴¹ Böhler, *Überfall*, S. 222; vgl. insgesamt ebd., S. 222f.

⁴² Dass „[d]ie SS-Verbände [...] gewiss nicht die strahlende Elite [waren], als die sie die Propaganda stilisierte, aber auch nicht die Dilettantentruppe, als die sie in mancher Heeresakte erschienen“ – zu diesem Gesamturteil ist Neitzel mittlerweile auf Grundlage der neueren, von seinem Aufsatz aus dem Jahr 2002 angestoßenen Forschungen über die Waffen-SS gelangt; Neitzel, *Krieger*, S. 208.

⁴³ So äußerte der Veteran der Leibstandarte Rudolf Lehmann im von ihm verfassten ersten Band der Verbandschronik aus dem Jahr 1978 mit Blick auf ein negatives Urteil von Heeresseite über die militärische Leistung der Leibstandarte in Polen die Vermutung, „daß sich hier eine persönliche Abneigung gegen die ‚andere Waffenfarbe‘, allerdings hinter vorgehaltener Hand, Luft gemacht hat“; Lehmann, *Leibstandarte*, Bd. 1, S. 176. Dass damals „von einer gewandten Führung noch nicht die Rede sein konnte“, räumt Lehmann aber durchaus ein.

⁴⁴ So wies der Reichsführer SS in einer Ansprache vor dem Führerkorps der Leibstandarte am 7. September 1940 in Metz abfällige „Redensarten, wie sie von seiten der Wehrmacht uns gegenüber gemacht wurden“, mit folgenden Ausführungen als unhaltbar zurück, die schon George H. Stein trotz seiner durchaus kritischen Haltung gegenüber der militärischen Leistung der SS-VT-Verbände in Polen 1939 nicht für völlig unberechtigt hielt: „Von seiten der Wehrmacht wurde immer – seit dem Jahre 1933 kennen wir dies schon – von uneinsichtigen Leuten gesagt: ‚Ja, es ist ja fabelhaft das Menschenmaterial! Jeder Mann ein Unteroffizier, aber bloss schade, dass sie leider so schlecht geführt werden! Wunderbare Paradeschritte, aber diese letzte Weihe, also so eine Art napoleonischer Führung, die haben natürlich diese armen jungen Offiziere noch nicht!‘ Oder: ‚Die sind nicht so ganz durch die Schule gegangen wie bei uns, es ist also schade, sehr schade!‘ Das hat sich allmählich abgeschliffen, man hat sich das abgewöhnt. Nach dem Polenfeldzug, da hiess es: ‚Ja, Gott, es war ganz ordentlich, aber natürlich, sie haben sehr grosse Verluste, weil sie nicht ganz so gut geführt waren!‘ Jetzt [*scil.* nach dem Westfeldzug, P.A.] haben wir sehr wenig Verluste, da heisst es an mancher Stelle: ‚Das ist natürlich ein klarer Beweis, dass die gar nicht so ganz im Gefecht waren!‘ – – Na selbstverständlich, haben wie viele Verluste, dann sind wir schlecht geführt worden, haben

Narrative, auch wenn sie von der SS-Spitze in eigener Sache vertreten wurden, möglicherweise eben doch einen wahren Kern?

b) Überlegungen zu Methodik und Vorgehensweise

Wenn diese Fragen im Folgenden am Beispiel der Leibstandarte SS ‚Adolf Hitler‘, des „älteste[n] Regiment[s] dieser Waffen-SS“⁴⁵ beziehungsweise der SS-Verfügungstruppe, beantwortet werden sollen, bedeutet das für die nachfolgende Untersuchung, dass sie in methodischer Hinsicht Elemente des Vergleichs enthalten muss, sie neben der Leibstandarte und anderer Truppenteile der SS-VT auch Verbände des Heeres im Kriegseinsatz gegen Polen im September 1939 mit in den Blick nimmt. Wie weiter verfahren, wie konkret vorgegangen werden wird, ist mit dieser Feststellung nun aber noch nicht geklärt. Gerade in Hinblick auf das militärische Abschneiden der Leibstandarte auf taktischer Ebene bleibt methodisch klärungsbedürftig, wie man denn den Kampfwert und somit die Effizienz militärischer Verbände miteinander vergleichen, woran man militärische Professionalität in der Praxis festmachen kann. In seinem Aufsatz mit Überlegungen zur Waffen-SS aus dem Jahr 2002 verwies Neitzel primär auf erlittene Verluste und empfangene Auszeichnungen als „Indiz[ien] für militärische Professionalität und Einsatzwillen“⁴⁶ von Militärverbänden, um angelegentlich eines Fallbeispiels von der

wir wenig Verluste, dann waren wir nicht im Gefecht. Dass wir mal gut geführt worden sein könnten, die Lösung kommt nicht in Frage. Nun, das kann man sehr leicht bestehen und sehr leicht überstehen, denn letzten Endes sprechen die Taten und die Waffentaten, die Siege, doch für uns“; Ansprache Himmlers an das Führerkorps der Leibstandarte-SS am 07.09.1940, in: *IMG*, Bd. XXIX, Dok. 1918-PS, S. 98-110, hier S. 99f.; vgl. ferner Stein, *Geschichte*, S. 26. Himmlers rechte Hand Heydrich hatte sogar schon zwei Monate zuvor in einem Plädoyer für einen erweiterten SS- und Polizeieinsatz im besetzten Frankreich in Rückblick auf die Verbrechen in Polen die Behauptung aufgestellt: „Stellt man Übergriffe, Plünderungsfälle, Ausschreitungen des Heeres und der SS und Polizei gegenüber, so kommt hierbei SS und Polizei bestimmt nicht schlecht weg“; Aktenvermerk Heydrichs v. 02.07.1940, in: Krausnick, *Hitler*, S. 206-209, hier S. 207. Diese Bemerkung Heydrichs zu Polen erklärt sich damit, dass er den Widerstand des Heeres gegen einen SS- und Polizeieinsatz in Frankreich auf die zuvor im Osten gesammelten Erfahrungen zurückführte. Er versuchte deshalb nachzuweisen, dass das Vorgehen von SS und Polizei an und für sich nicht übermäßig viel Anlass für Beanstandungen geboten hätte, Spannungen mit dem Heer allein durch die notwendige Geheimhaltung der radikalen Befehle von höchster Stelle an SS und Polizei in Polen verursacht worden wären, deren Ausführung er zudem kaum zu den eingeräumten Übergriffen oder Ausschreitungen von SS und Polizei gezählt haben wird; vgl. dazu auch ebd., bes. S. 201f. Völlig unberücksichtigt gelassen wird all dies von Böhler, der den Chef der Sicherheitspolizei und des SD unkritisch als Kronzeugen für die Annahme heranzieht, „dass zumindest während des deutschen Einmarsches die Wehrmacht kaum weniger Exekutionsopfer zu verantworten hatte als die polizeilichen Einsatzgruppen oder andere SS-Formationen“; Böhler, *Auftakt*, S. 242; vgl. auch ders. (Red.), „Härte“, S. 141; ders., *Intention*, S. 168; ders., *Überfall*, S. 237; ders., *Wehrmacht* (2019), S. 65f.

⁴⁵ Ansprache Himmlers an das Führerkorps der Leibstandarte-SS am 07.09.1940, in: *IMG*, Bd. XXIX, Dok. 1918-PS, S. 99.

⁴⁶ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 411; vgl. insgesamt dort S. 409-413.

Normandiefrent 1944 noch zu ergänzen, man müsste außerdem „die eigentlichen Kämpfe und die hierbei erzielten Verluste und Erfolge noch näher untersuchen, wie auch die Urteile der Vorgesetzten und der alliierten Truppenführer miteinbeziehen.“⁴⁷ Doch lässt durch eine diesen Maßgaben folgenden, die genannten Faktoren in den Blick nehmende Untersuchung „die militärische Professionalität wirklich beurteilen“⁴⁸, wie Neitzel meint? Zweifel an der Tauglichkeit der von ihm benannten Indikatoren können durchaus aufkommen, so auch an dem Aussagewert der Zahlen verliehener Auszeichnungen über „militärische Professionalität und Einsatzwillen in der Schlacht.“⁴⁹ Denn als Indikator hinsichtlich Professionalität oder Gefechtswert militärischer Verbände wirklich aussagekräftige Vergleichsgrößen eigneten sich die Zahlen der an ihre Angehörigen verliehenen Orden doch nur, wenn insgesamt eine einigermaßen gleich gehandhabte Vergabepraxis vorausgesetzt werden kann.⁵⁰ Dass von einer solchen jedoch zumindest für hohe Auszeichnungen wie für das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes kaum die Rede sein könne, diese daher „[f]ür eine Einschätzung des Kampfwerts militärischer Verbände [...] überhaupt wenig geeignet“⁵¹ seien, hat Roman Töppel in einer Untersuchung aus dem Jahr 2012 gezeigt, in der er interessanterweise auch auf den speziellen Fall der Leibstandarte zu sprechen kam. Er vertrat dabei die Annahme, dass „insgesamt von einer Bevorzugung der ‚Leibstandarte‘ bei Ordensverleihungen auszugehen ist, weil ihr langjähriger Kommandeur Josef ‚Sepp‘ Dietrich sich offensichtlich bemühte, möglichst vielen seiner Soldaten zu hohen Auszeichnungen zu verhelfen“⁵², bezog diese Annahme allerdings vor allem auf die späteren Kriegsjahre, als Dietrich zum Kommandierenden General des I.

⁴⁷ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 412. An den von Neitzel benannten Indikatoren orientiert sich auch Lieb in seinem Vergleich der militärischen Effizienz von Panzerdivisionen von Waffen-SS und Wehrmacht in der Normandie 1944; vgl. Lieb, *Elite*. Und auch Klaus-Jürgen Bremm greift sie im Fazit seiner Gesamtdarstellung zur Waffen-SS auf; vgl. Bremm, *Waffen-SS*, bes. S. 290-292.

⁴⁸ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 412.

⁴⁹ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 411. Neitzel denkt dabei an Vergleiche vor allem der Zahlen von Ritterkreuzen oder auch der Nahkampfspangen, wobei nach seiner Auffassung „gerade letztere ein besonderer Beleg für Draufgängertum und Einsatzwillen sind“; ebd.

⁵⁰ Dieses Problem wurde von Neitzel in seinem Aufsatz aus dem Jahr 2002 zumindest angedeutet, wobei er konstatierte, dass „[b]islang [...] die Vergabepraxis der höchsten Orden noch nicht näher untersucht worden“ sei, und auf „vereinzelte – nicht repräsentative – Aussagen hin[wies ...], die eine ungerechte Ordensvergabe anprangerten“; ebd., S. 412, Anm. 30; vgl. ferner auch ders./Welzer, *Soldaten*, S. 366-368.

⁵¹ Töppel, *Ritterkreuz*, S. 188; vgl. auch Lehnhardt, *Waffen-SS*, S. 77; Westemeier, *Krieger*, S. 354 u. 356. Skeptisch gegenüber der Aussagekraft höherer Orden äußerte sich des Weiteren schon Lieb, *Elite*, S. 342.

⁵² Töppel, *Ritterkreuz*, S. 187; vgl. auch Bremm, *Waffen-SS*, S. 291; Westemeier, *Krieger*, S. 253 u. 366. Laut Töppel kann von einer systematischen Bevorzugung der Waffen-SS andererseits aber nicht gesprochen, eine solche ausgeschlossen werden, da das Heerespersonalamt auch für Ordensverleihungen bei der Waffen-SS zuständig war und in der Regel der Dienstweg eingehalten wurde; vgl. Töppel, *Ritterkreuz*, S. 185-187.

SS-Panzerkorps und schließlich zum Armeeoberbefehlshaber aufgestiegen war. Als solchem waren ihm neben der Leibstandarte und anderer Waffen-SS-Verbände auch Heeresverbände unterstellt, konnte er bei der Ordensverleihung so erstere gegenüber letzteren bevorzugen. 1939 war dies nun noch nicht der Fall, war Dietrich Kommandeur einzig der Leibstandarte, diese noch ein Regiment und als solches Armeen, Armeekorps und sogar Divisionen des Heeres unterstellt. Vor dem Hintergrund der oben angesprochenen Möglichkeit, dass es bei diesen übergeordneten Heeresstellen seinerzeit Voreingenommenheit gegenüber den Verbänden der SS-Verfügungstruppe gegeben und diese sich auf die Wahrnehmung und Beurteilungen der militärischen Leistungen dieser Verbände bei ihrem Einsatz in Polen ausgewirkt haben könnte, erscheint es infolgedessen durchaus denkbar, dass es damals noch ganz anders aussah, die Leibstandarte bei Ordensverleihungen nicht bevorzugt, sondern vielmehr benachteiligt wurde. In diesem Fall würden die Zahlen der an ihre Angehörigen verliehenen Orden ebenso wie die Urteile vorgesetzter Heeresstellen, die Neitzel ja ebenfalls als Indikatoren nennt, nur sehr bedingt Aufschluss über den Kampfwert, den die Leibstandarte im Krieg gegen Polen demonstrierte, zu geben vermögen.

Demgegenüber mögen Verlustzahlen, die Neitzel als einen weiteren Indikator, als „[e]ines der herausragendsten Merkmale militärischer Professionalität“⁵³ anführt, als aussagekräftiger erscheinen, scheint bei ihnen doch der problematische, weil potentiell verzerrende Faktor Subjektivität wegzufallen, der bei Ordensverleihungen und sonstigen Bewertungen übergeordneter Heeresstellen zur Geltung kommt. Dennoch sind auch sie – selbst wenn ihre vollständige Erhebung und Meldung vorausgesetzt wird⁵⁴ – nicht ohne Weiteres als aussagekräftige Indikatoren anzusehen, ist bei ihrer Interpretation Umsicht geboten. Indem man Gesamtverlustzahlen für die Zeit des Polenfeldzuges bei der Leibstandarte und irgendwelchen Heeresverbänden einfach gegenüberstellt, wird man jedenfalls kaum zu einer fundierten Antwort auf die Frage gelangen, ob Verbände der bewaffneten SS infolge unzulänglicher taktischer Führung in Polen in der Tat „vergleichsweise

⁵³ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 409.

⁵⁴ Zumindest in Hinblick auf spätere Kriegsjahre bescheinigt Jens Westemeier wohlgerne den Tagesmeldungen der SS-Verbände Unzuverlässigkeit und nennt als mögliche Erklärungen bewusst falsche Angabe sowie die schlechte Organisation des Meldewesens der SS; vgl. Westemeier, *Krieger*, S. 371. Es scheint daher angeraten, auch in Hinblick auf die Meldungen von Verlustzahlen während des Polenfeldzuges den „an alle Militärgeschichtler“ gerichteten Appell Roman Töppels zu beherzigen, „[m]ehr kritische Distanz gegenüber allen Zahlenmeldungen“ zu wahren; Töppel, *Kursk* (2009), S. 367.

hohe[] Verluste“⁵⁵ erlitten oder dies haltlose Vorwürfe „von uneinsichtigen Leuten“⁵⁶ in der Wehrmacht waren, wie Himmler in einer Rede vor dem Führerkorps der Leibstandarte im September 1940 behauptete. Denn Verluste sind, so gilt es zu beachten und differenzieren, wesentlich auch von äußeren Bedingungen der Kampfhandlungen abhängig, in die ein Verband involviert war und die wesentlich durch taktische Lage und Auftrag, durch Gelände- und Wetterverhältnisse, Kampfwert des Gegners wie Unterstützung durch die eigene Seite sowie auch durch den Faktor Zeit bestimmt werden, und außerdem bedingt durch die sonstigen materiellen, personellen und geistigen Voraussetzungen eines Verbandes, die durch eine bessere oder schlechtere Führung besser oder schlechter gehandhabt und überstanden/-wunden werden können, aber in der Regel nicht einfach unwirksam gemacht werden können. Das gilt es bei Vergleichen von Verlustzahlen zu berücksichtigen, macht „[e]ine seriöse wissenschaftliche Gegenüberstellung“ entsprechender Zahlen, die „wirklich gleiches mit gleichem in Beziehung setzt“,⁵⁷ zu einem schwierigen Unterfangen.

Zu bilanzieren ist also, was schon Jan Erik Schulte, Peter Lieb, Bernd Wegner, Roman Töppel und andere festgestellt haben: „Prinzipiell ist es methodisch schwierig, Kampfkraft oder militärische Effizienz empirisch nachzuweisen und messbar zu machen.“⁵⁸ Für die nachfolgende Untersuchung, die ja nicht zuletzt auch den faktischen Kampfwert der Leibstandarte als Verband der SS-VT in Relation zu Verbänden des Heeres während des Krieges gegen Polen zu ermitteln sucht, folgt daraus, dass mit möglichen Indikatoren sorgsam und kritisch umzugehen ist, ihre Betrachtung in den Rahmen einer fundierten *operationsgeschichtlichen* Studie einzubetten ist, welche neben der Leibstandarte vor allem die an ihrer *unmittelbaren* Seite kämpfenden Heeresverbände im Blick hat. Im Falle der Verlustzahlen erscheint so sichergestellt, dass durch die operationsgeschichtliche

⁵⁵ So etwa Kroener, *Fromm*, S. 510: „Im Feldzug gegen Polen fochten die Kontingente der SS-Verfügungstruppe noch unter dem Befehl von Kommandobehörden des Heeres. Die vergleichsweise hohen Verluste der SS gingen nicht nur auf das Konto einer besonderen Einsatzbereitschaft, sondern ließen auch erkennen, dass die Truppe und ihre Führer hinsichtlich ihrer Ausbildung nur unzureichend auf die Bedingungen der Kriegführung vorbereitet gewesen waren.“ Von hohen Verlusten der bewaffneten SS in Polen spricht ferner u.a auch – allerdings ohne hierfür irgendeine Erklärung anzubieten – Koehl, *Corps*, S. 196 u. 201.

⁵⁶ Ansprache Himmlers an das Führerkorps der Leibstandarte-SS am 07.09.1940, in: *IMG*, Bd. XXIX, Dok. 1918-PS, S. 100.

⁵⁷ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 409. Zumal, wie Töppel in einem etwas anderen Kontext bemerkt hat, „selbst zwei Divisionen, die im selben Abschnitt kämpften, praktisch nie auf die gleichen taktischen Bedingungen und den gleichen Gegner [trafen]“; Töppel, *Ritterkreuz*, S. 188; vgl. auch ferner ders., *Waffen-SS*, S. 334; des Weiteren Westemeier, *Krieger*, S. 640.

⁵⁸ Schulte/Lieb/Wegner, *Einleitung*, S. 17; vgl. ferner Töppel, *Ritterkreuz*, S. 188; ders., *Waffen-SS*, S. 334; Lehnhardt, *Waffen-SS*, S. 76; Westemeier, *Krieger*, S. 640.

Betrachtung die Bedingungen, unter denen Verluste eintraten, berücksichtigt werden, dass durch den Fokus auf die Leibstandarte und die am selben Frontabschnitt eingesetzten Heeresverbände einigermaßen gleiches mit gleichem vergleichend in den Blick genommen wird;⁵⁹ gelegentliche Erweiterungen dieser fokussierten Perspektive – etwa bei der Untersuchung der Anteile von Offiziersverlusten an den Verlusten der deutschen Truppen – muss dies nicht ausschließen. Im Falle der teils sehr detaillierten Kritiken von Heeresseite an der Leibstandarte im Einsatz gegen Polen scheint dagegen durch die operationsgeschichtliche Herangehensweise die Möglichkeit gegeben, diese – ebenso wie Nachkriegsentgegnungen aus den Reihen ehemaliger Leibstandarte-Angehöriger – auf ihre Berechtigung hin zu überprüfen, während die vergleichende Perspektive klären zu helfen verspricht, inwieweit es ähnliche Kritik von Heeresstellen an heereigenen Verbänden gab; der Fokus des Vergleichs ist dabei ebenfalls auf die Verbände, die unmittelbar Seite an Seite mit der Leibstandarte kämpften, zu richten, aber die Perspektive dennoch nicht auf diese zu beschränken. Im Falle der Zahlen erhaltener Auszeichnungen schließlich bedeutet die gewählte Herangehensweise, dass diese auf ihre Aussagekraft in Hinblick auf die militärische Leistung der Leibstandarte kritisch geprüft werden, zu diesem Zweck die damaligen Zuständigkeiten und praktische Handhabung in den Blick genommen werden, wobei der Fokus auf die Eisernen Kreuze II. und I. Klasse liegen wird; die Aussagekraft der Verleihungszahlen dieser Auszeichnungen über den Kampfwert militärischer Verbände ist laut Töppel anders als im Falle *höherer* Auszeichnungen wie des Ritterkreuzes, deren Eignung als Indikatoren er sehr kritisch sieht, generell noch ungeklärt.⁶⁰

Scheint diese operationsgeschichtliche, vergleichend angelegte Herangehensweise in Hinblick auf den tatsächlichen Kampfwert, den die Leibstandarte in Polen demonstrierte, erkenntnisversprechend, so gilt Ähnliches in Hinblick auf den Komplex Verbrechen: „Kriegsverbrechen sollten nie isoliert, sondern stets im Zusammenhang mit den

⁵⁹ Als entscheidende Voraussetzung für „[e]ine seriöse wissenschaftliche Gegenüberstellung von Verlustzahlen“ macht auch Neitzel in seinem Aufsatz zur Waffen-SS aus, dass man „nicht Einheiten unterschiedlicher Ausrüstung und in unterschiedlichem Einsatzgebiet miteinander vergleicht“, sondern „wirklich gleiches mit gleichem in Beziehung setzt“, und konstatiert, „daß ohne fundierte, vergleichend angelegte operationsgeschichtliche Studien, die genau untersuchen, unter welchen Bedingungen welche Verluste eintraten, keine spezifischen Angaben über die Aussagefähigkeit der Verluste einzelner Waffen-SS-Einheiten gemacht werden können“; Neitzel, *Anmerkungen*, S. 409 u. 411.

⁶⁰ Vgl. Töppel, *Ritterkreuz*, S. 188. Zumindest Peter Lieb zeigt sich in seiner vergleichend angelegten Studie über die Panzerdivisionen von Waffen-SS und Wehrmacht in der Normandie 1944 in Hinblick auf die Aussagekraft der in größerer Zahl verliehenen niedrigeren Auszeichnungen über den Kampfwert militärischer Verbände recht optimistisch; vgl. Lieb, *Elite*, S. 342-344.

militärischen Operationen betrachtet werden. Nur so läßt sich etwas über den Tathergang und die Motive erfahren⁶¹, hat Neitzel Jahr in seinem Aufsatz 2002 zweifelsohne richtig festgestellt. Und auch hier erscheint eine vergleichende Perspektive hilfreich, um mehr zu erfahren, zu fundierten Erklärungen und Urteilen zu gelangen. Zum einen und in erster Linie drängt sich dabei erneut der Vergleich mit am gleichen Frontabschnitt im selben Zeitraum eingesetzte Heeresverbände auf, wo die äußeren Bedingungen ähnlich waren, zum anderen bietet sich aber auch die über den gesamten polnischen Kriegsschauplatz des Jahres 1939 blickende Ausschau nach Phänomenen an, die bei der Leibstandarte auftraten, nach gewissen Typen von Kriegsverbrechen wie etwa Übergriffen, die sich speziell gegen polnische Juden richteten. Spezifika des Agierens der Leibstandarte in Polen wie auch Parallelen zu dem von Verbänden des Heeres sollten sich auf diese Weise, so die Überlegung, identifizieren lassen – in Hinblick auf Verbrechen wie auf die militärische Performance insgesamt – und so ein differenziertes, ein fundiertes Bild des „älteste[n] Regiment[s] dieser Waffen-SS“⁶² in ihrem ersten Kriegseinsatz gewonnen werden.

Nicht außer Acht zu lassen sind, um dieses Ziel zu erreichen, um zu fundierten Erklärungen für ausgemachte Spezifika oder Parallelen zu gelangen, die Voraussetzungen und Dispositionen, die die Leibstandarte mitbrachte, sowie der größere Rahmen, die Anlage und Konzeption des deutschen Überfalls auf Polen genauer in den Blick zu nehmen. Geht es um die Waffen-SS/SS-VT, die militärische Leistung, vor allem aber die Verbrechen ihrer Verbände, hat die Forschung Erklärungsmodelle in der Regel sehr schnell bei der Hand, wobei diese nicht selten eher unterkomplex ausfallen, kaum als das Resultat tiefergehender Untersuchung daherkommen: So macht Böhler etwa, der bei Übergriffen von Wehrmachtssoldaten ein komplexes Gemenge von situativen und motivierenden Faktoren, ‚Freischärlerwahn‘ und abwertendes Slawen- beziehungsweise Judenbild am Werke sieht, für die Verbrechen sämtlicher SS-Formationen in Polen – also auch für die SS-VT – pauschal höheren Befehl beziehungsweise die SS-Schulung verantwortlich.⁶³ Und auch Rossino belässt es mit Blick auf Übergriffe der Leibstandarte auf polnische und jüdische

⁶¹ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 419. Neitzel fragt dort weiter: „Geschah der Exzeß als Racheakt oder spontan oder gab es etwa einen Befehl von ‚oben‘? Fand der ganze Einsatz womöglich unter einem verbrecherischen Vorsatz statt? Gab es einen Zusammenhang von Aktion und Reaktion?“; ebd., S. 419f.

⁶² Ansprache Himmlers an das Führerkorps der Leibstandarte-SS am 07.09.1940, in: *IMG*, Bd. XXIX, Dok. 1918-PS, S. 99.

⁶³ Böhler, *Auftakt*, S. 246.

Zivilisten im September 1939 bei dem Hinweis, dass ihre Männer „clearly fit the SS’s definition of National Socialist fighters in this sense by proving their capacity to be hard and merciless toward their enemies, even if these were only women and children.“⁶⁴ Die SS-VT, so der Tenor bei Böhler wie Rossino in Hinblick auf die von ihren Angehörigen verübten Verbrechen, verhielt sich so, wie man es allgemein von einer Formation der SS mit ihrer ideologischen Ausrichtung zu erwarten hatte. Die Annahme, dass bei der SS-VT im Allgemeinen und der Leibstandarte im Besonderen ein hoher Ideologierungsgrad vorgelegen und dieser Faktor auf das Verhalten ihrer Männer in Polen eingewirkt habe, ist nun sicherlich keine abwegige, aber am Ende doch nur eine Hypothese, der die Fundierung fehlt und die zudem ein vereinfachendes Bild zeichnen dürfte. Für eine fundierte, differenzierte Beurteilung einer so komplexen, letzten Endes wohl auch nur annäherungsweise beantwortbaren Frage ist aber eine genauere Betrachtung der SS-Verfügungstruppe beziehungsweise hier primär der Leibstandarte unter diesem Gesichtspunkt in der Vorkriegszeit notwendig, wie es vor allem Rossino und – in geringerem Maße – Böhler für die Wehrmacht ja auch vornehmen. Ein Blick auf die von Böhler erwähnte weltanschauliche Schulung ist hierbei angebracht, vor allem aber auf das Personal, auf SS-Führer, Unterführer und Mannschaften. Aus was für Männern setzte sich die Leibstandarte 1939 überhaupt zusammen, welche Prägungen brachten diese mit?

Aber auch in Bezug auf die die schwierige Frage nach dem Kampfwert der Leibstandarte scheint ein Blick auf die Vorkriegszeit angeraten: Wie vorbereitet war sie auf ihren militärischen Einsatz? Auch hier ist zweifelsohne ein Blick auf das Personal angeraten, auf die Mannschaften, aber erneut vor allem auf die Führer, ihre militärische und allgemeine Befähigung, Vor- und Weiterbildung, ferner auf die militärischen Ausbildung im Allgemeinen, ihre Umstände und den Raum, der ihr im Dienstalltag beigemessen wurde, auf das Selbstverständnis der Truppe sowie auf Stärke, Gliederung und Ausrüstung, mit der die Leibstandarte bei Kriegsbeginn ausgestattet war und in den Krieg zog. Denn es sind vor allem diese teils besser, teils schwerer ermittelbaren Einzelfaktoren, die in der ein oder anderen Form sowie mit unterschiedlicher Gewichtung nicht erst in der modernen Forschung, sondern auch schon in der zeitgenössischen Wahrnehmung der Militärs als

⁶⁴ Rossino, *Hitler*, S. 164; vgl. ebd., S. 115, 185.

für die militärische Leistungsfähigkeit, die „Kampfkraft“⁶⁵, für den „Gefechtswert der Truppe“⁶⁶ bestimmend angesehen werden respektive wurden.

Zuvor ist in einem ersten Schritt die der Leibstandarte und der SS-Verfügungstruppe von den politischen Entscheidungsträgern des NS-Staates zugedachte Rolle und Funktion, ihre organisatorische Einbettung und Stellung im Gefüge dieses Staates bis 1939, kurzum, die äußere Entwicklung und die diese bestimmenden, vorantreibenden wie auch bremsenden und einschränkenden Faktoren in den Blick zu nehmen. Weil diesen Aspekten grundlegende Bedeutung zukommt, sie andererseits noch keineswegs ‚ausgeforscht‘ sind, sollen sie gleich zu Beginn des ersten Teils der Arbeit, welcher sich der Vorkriegszeit widmet und dem von Bernd Wegner 1996 speziell mit Blick auf die Waffen-SS formulierten Plädoyer für eine Verknüpfung institutions- und sozialgeschichtlicher Ansätze in militärischen Verbandsstudien Rechnung zu tragen bestrebt ist,⁶⁷ behandelt werden.

Ferner ist aber auch als der größere Rahmen des Einsatzes der Leibstandarte die Anlage und Konzeption des deutschen Krieges gegen Polen 1939 in die Untersuchung

⁶⁵ Nach Christian Stachelbeck wird die „Kampfkraft“, die „militärische Leistungsfähigkeit einer Truppe auf taktischer Ebene [...] durch quantifizierbare und schwer oder überhaupt nicht quantifizierbare Einzel-faktoren wie Ausrüstung, Stärke, Logistik (personeller und materieller Ersatz), Ausbildung und Motivation in quantitativer und qualitativer Hinsicht festgelegt“; Stachelbeck, *Effektivität*, S. 8; siehe dort insgesamt die Ausführungen auf S. 5ff. Stachelbeck knüpft dabei an Ansichten und Definitionen anderer Forscher wie Martin van Creveld und Dirk W. Oetting an. Letzterer sieht den Gefechtswert einer Truppe oder von Streitkräften insgesamt als Produkt der rechnerisch verhältnismäßig leicht zu ermittelnden Faktoren Stärke sowie Ausrüstung und Logistik, des schon schwieriger zu erfassenden Faktors Ausbildung und des schwerlich quantifizierbaren Faktors der Motivation von Soldaten, während Ersterer Kampfkraft als „die Summe der geistigen Qualitäten definier[t], die Armeen zum Kämpfen bringen“, definiert und davon ausgeht, dass der Wert einer Armee als militärisches Instrument „[i]nnerhalb der durch ihre Größe gesetzten Grenzen [...] der Qualität und Quantität ihrer Ausrüstung [entspricht], multipliziert mit ihrer ‚Kampfkraft‘ wie dieser Faktor in der vorliegenden Studie genannt wird. Sie beruht auf geistigen, intellektuellen und organisatorischen Grundlagen und findet ihren Ausdruck in Disziplin und Zusammenhalt, Kampfmoral und Initiative, Mut und Härte, im Willen zum Kampf und der Bereitschaft, notfalls zu sterben“; Creveld, *Kampfkraft*, S. 17; vgl. ferner ebd., bes. S. 201; Oetting, *Motivation*, bes. S. 39-42.

⁶⁶ So heißt es etwa unter Punkt 11. der Einleitung der deutschen Heeresdienstvorschrift (H.Dv.) 300/1 (‚Truppenführung‘) von 1936: „Der Wert des Führers und des Mannes bestimmt den Gefechtswert der Truppe, der in der Güte, Pflege und Erhaltung von Bewaffnung und Ausrüstung seine notwendige Ergänzung finden muß“; H.Dv. 300/1: Truppenführung, T. I, S. 3.

⁶⁷ Im Nachwort der fünften Auflage seines ursprünglich 1982 veröffentlichten Standardwerks zur Waffen-SS stellte Bernd Wegner fest, es „herrscht an historisch-kritischen Divisionsgeschichten nach wie vor großer Mangel, obwohl sich bedingt durch die Öffnung vieler Archive des ehemaligen Ostblocks, die Quellenlage für Untersuchungen solcher Art in den letzten Jahren wesentlich verbessert hat.“ Er erwartete, dass insbesondere „die Freigabe der deutschen Akten des Militärhistorischen Archivs in Prag, das u.a. die Bestände des im Frühjahr 1944 von Oranienburg nach Schloß Zásmyky ausgelagerten ehemaligen Kriegsarchivs der Waffen-SS enthält, [...] die weitere Forschung stimulieren [dürfte].“ Aus eben dieser Erwartung heraus machte er sich für die Kombination institutions- und sozialgeschichtlicher Ansätze in militärischen Verbandsstudien stark, verwies auf die „ungewöhnlichen Erkenntnismöglichkeiten“ die sich bei „intelligenter Verknüpfung“ ergäben; Wegner, *Soldaten*, S. 351.

einzu beziehen. Zur Sprache kommen werden dabei Fragen, die in der Forschung der letzten Dekaden durchaus kontrovers diskutiert worden sind. Gedacht wird dabei zum einen und zuallererst an die Frage, ob der Überfall auf Polen in Hinblick auf die damals verübten Verbrechen den ‚Auftakt zum Vernichtungskrieg‘ des nationalsozialistischen Deutschlands darstellte, bereits „alle wesentlichen Merkmale des Vernichtungskrieges“⁶⁸ aufwies, wie Jochen Böhler und in Anschluss an seine Forschungen auch andere Historiker meinen,⁶⁹ oder ob diese Einschätzung zu weit geht, der Krieg gegen Polen zwar „von Anfang an von Exzessen begleitet gewesen“, aber dennoch von der Heeresführung noch „als Normalkrieg geplant[] und begonnen[]“⁷⁰ worden sei, wie von Rolf-Dieter Müller und ähnlich auch von anderen Kritikern Böhlers vertreten wird.⁷¹ Zum Zweiten wird aber auch an die Frage nach der operativen Konzeption des deutschen Angriffsvorhabens gegen Polen gedacht, ob es sich bei diesem ersten Krieg des ‚Dritten Reichs‘ in operativ-taktischer Hinsicht schon um einen richtigen ‚Blitzkrieg‘ handelte, was nach Karl-Heinz Friesers vielgelobter Studie ‚Die Blitzkrieg-Legende‘ über den deutschen Westfeldzug 1940 aus dem Jahr 1997 fraglicher denn je schien,⁷² von Markus Pöhlmann in einer

⁶⁸ Böhler, *Auftakt*, S. 247; vgl. zu der These vom ‚Auftakt zum Vernichtungskrieg‘ auch ebd., bes. S. 10f., 22f.; ferner ders. (Red.), „Härte“, bes. S. 141; ders., *Wehrmacht* (2005), S. 15; ders., „Verstrickung“, bes. S. 51; ders., *Intention*, S. 168; ders., *Überfall*, bes. S. 11; ders., *Wehrmacht* (2019), S. 59f. So weit wie Böhler war Alexander B. Rossino, der kurz vor Böhler mit kritischen Untersuchungen zu den deutschen Verbrechen in Polen im September 1939 hervorgetreten war, in seinen Urteilen noch nicht gegangen: Zwar stellte auch er schon in seiner 2003 veröffentlichten Monographie „striking similarities“ zwischen den Kriegen Deutschlands gegen Polen und der UdSSR fest. Anders als Böhler erkannte er aber im Überfall auf Polen 1939 noch nicht den ‚Auftakt zum Vernichtungskrieg‘ im engeren Sinne, sondern vielmehr den Beginn einer Evolution der deutschen Kriegsführung und Besatzungspolitik während des Zweiten Weltkrieges, welche „escalated in 1941 with the outbreak of the Vernichtungskrieg against the Soviet Union and the beginning of brutal antipartisan warfare in the Balkans“; Rossino, *Hitler*, S. xivf.; vgl. ferner v.a. auch ebd., S. 1f., 226f., 235.

⁶⁹ Verfochten und unterstützt wird die These Böhlers vom ‚Auftakt zum Vernichtungskrieg‘ 1939 nicht ausschließlich, aber vor allen Dingen in Publikationen, die mit Unterstützung der Forschungsstelle Ludwigsbürg der Universität Stuttgart im Auftrag der Forschungsstelle sowie des Deutschen Historischen Instituts Warschau herausgegeben worden sind. Böhler hat zu diesen Publikationen wohl gemerkt teilweise mit beigetragen; vgl. etwa Mallmann/Musial (Hrsg.), *Genesis*; darin: dies., *Einleitung*, hier S. 8. Böhler, „Verstrickung“, hier bes. S. 51; Mallmann, „Mißgeburten“, hier bes. S. 74, 82; Cüppers, „Art“, hier S. 106; ferner ders., *Wegbereiter*, hier bes. S. 18, 60 u. 341; Mallmann/Böhler/Matthäus, *Einsatzgruppen*, hier bes. S. 12, 15, 108; Brewing, *Schatten*, hier bes. S. 70; des Weiteren u.a. auch Volkmann, *Richthofen*, S. 313; ders., *Blutsonntag*, S. 67.

⁷⁰ Müller, *Feind*, S. 166; vgl. insgesamt ebd., S. 164-166; ferner auch ders., *Poland*, S. 68.

⁷¹ Zu den schärfsten Kritikern von Böhlers These vom ‚Auftakt zum Vernichtungskrieg‘ 1939 gehören Peter Lieb und Christian Hartmann; vgl. Lieb, *Rezension*; Hartmann, *Formel*; ders., *Halder* (2010), S. 421f. Abweichende Positionen, Kritik und Zweifel an Böhlers These finden sich ferner aber auch bei Pohl, *Herrschaft*, S. 51-56; Friedrich, *War*; Behrends, *Rezension*.

⁷² Vgl. Frieser, *Blitzkrieg-Legende*, bes. S. 22f.; ferner Lakowski, *September*, S. 52-54; Wehner, *Überfall*, S. 45 u. 56; siehe aber auch schon Elble, *Schlacht*, S. 224f.; außerdem Groß, *Mythos*, S. 199ff. bzw. 203ff. u. 270f.

beeindruckenden Arbeit über die deutsche Panzerwaffe zuletzt aber bejaht worden ist.⁷³ Auf diese Fragen wird im zweiten Teil der Untersuchung einzugehen sein, da sich aus Anlage und Konzeption des Krieges gegen Polen für den Einsatz der Leibstandarte Herausforderungen, Anforderungen, Erwartungen, Spielräume und Grenzen ergaben, was bei der Behandlung dieser Fragenkomplexes daher auch im Fokus stehen soll. Erst im Anschluss kann und soll dann „auf Grundlage aller zugänglichen Quellen“⁷⁴ im dritten Teil der Arbeit der eigentliche Kriegseinsatz der Leibstandarte gegen Polen 1939 in den Blickpunkt gerückt werden.

c) Bemerkungen zur Quellenlage und neueren Literatur

Welche aber sind die zugänglichen Quellen, die bei der Behandlung dieses Gegenstands herangezogen werden können? Wie stellt sich die Quellenlage dar? Auf diese Fragen sowie die neuere Forschungsliteratur mit Bezug zum Thema – von der älteren war ja bereits die Rede – ist im Folgenden abschließend noch einzugehen. Zunächst zur Quellenlage: Die Quellen, die für die angedachte Untersuchung in Frage kommen, herangezogen werden können, sind durchaus heterogen und in ihrem Aussagewert, in ihrer Zuverlässigkeit zweifelsohne unterschiedlich zu beurteilen. Der Sache nach besonders interessant und in ihrem Quellenwert auch als hoch zu bewerten sind selbstredend die Akten deutscher militärischer Verbände und Kommandobehörden, die im Bundesarchiv-Militärarchiv in Freiburg im Breisgau eingesehen werden können, darunter auch Unterlagen für die SS-Verfügungstruppe/Waffen-SS. Speziell für die Leibstandarte SS „Adolf Hitler“ im Zeitraum 1933 bis 1940 ist das überlieferte, mittlerweile auch digitalisiert vorliegende Material umfangreich, wenngleich keineswegs lückenlos.⁷⁵ Dies gilt auch speziell für die Zeit des Polenfeldzuges: Vor allem unter den Signaturen RS 18/244 und RS 18/245 finden sich zahlreiche Unterlagen, die sich größtenteils im Anschluss an Felix Römer als Quellen der täglichen Kommunikation typologisieren lassen – es handelt sich hierbei um Befehle, dienstliche Meldungen und Ähnliches, um Quellen der Verständigung, der Koordination

⁷³ Für Pöhlmann steht außer Frage, dass die Wehrmacht „bis 1939 [...] eine einigermaßen kohärente, taktisch-operative Blitzkriegdoktrin entwickelt“ und dann in den Kriegen gegen Polen wie in Frankreich „auch verhältnismäßig konsequent umgesetzt“ hat; Pöhlmann, *Panzer*, S. 326f.; vgl. auch ebd., bes. S. 302 u. 338; generell für Pöhlmanns Kritik an Friesers Dekonstruktion des operativ-taktischen „Blitzkrieg“-Konzepts siehe ebd., bes. S. 299-301.

⁷⁴ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 409.

⁷⁵ Vgl. den Bestand BA-MA, RS 18.

und des Informationsaustauschs eben.⁷⁶ Deutlich schlechter ist die Überlieferungslage für die Leibstandarte im Polenfeldzug 1939 allerdings in Hinblick auf Quellen der Dokumentation bestellt, zu denen Römer Tätigkeitsberichte und Kriegstagebücher zählt.⁷⁷ An Kriegstagebüchern ist nur das Kriegstagebuch des II. Bataillons überliefert, und dieses ist infolge von Brandschäden in einem ausgesprochen erbärmlichen Zustand.⁷⁸ Letzteres und das Fehlen der Kriegstagebücher insbesondere des Regimentsstabes sowie auch der anderen beiden Bataillone der Leibstandarte sind zweifelsohne sehr ärgerlich; die Aktenüberlieferung für die Leibstandarte im Kriegseinsatz gegen Polen stellt sich insofern keineswegs optimal dar. Zugutehalten könnte man ihr vielleicht, dass die täglichen Meldungen, Befehle etc., die in großem Umfang überliefert sind, einen unmittelbaren Einblick in den Kriegseinsatz gewähren,⁷⁹ als es in der Regel Kriegstagebücher vermögen, die ja – trotz anderslautender Vorgaben – oftmals erst mit gewissem zeitlichem Abstand zu den Geschehnissen auf Grundlage vorläufiger Notizen ausgearbeitet wurden.⁸⁰ Diese Überlegung ist sicherlich nicht ganz unrichtig, auf der anderen Seite ist jedoch Folgendes zu berücksichtigen: Mit der zeitlichen Unmittelbarkeit der Quellen der Kommunikation, ihrer kurzfristigen, situationsgebundenen Funktion geht bisweilen das Problem einher, dass für denjenigen, der sie mehr als 80 Jahre nach den Geschehnissen zu Rate zieht, ihr Sinn nur schwer zu erschließen ist, da ihm das zum Verständnis notwendige Wissen, das den damals Kommunizierenden eignete, über die genaue Situation, die engeren Zusammenhänge fehlt und aus dem Material selbst oft nur sehr bedingt hervorgeht, wohingegen dieses Problem bei Kriegstagebüchern, die in der Regel eine zusammenhängende Darstellung bieten, nicht besteht.

Mit diesem Problem der Überlieferungslage bei der Leibstandarte gilt es also zurecht zu kommen. Helfen dürfte dabei, dass Kriegstagebücher neben weiteren Unterlagen von

⁷⁶ Vgl. zu diesem Quellentypus Römer, *Kommissarbefehl*, bes. S. 31-35. Die von Römer mit Blick auf das deutsche Aktenmaterial der Kommandobehörden des Ostheeres 1941/42 entwickelte Quellentypologie kann weitestgehend auch für das erste Kriegsjahr Geltung beanspruchen.

⁷⁷ Vgl. zu diesem Quellentypus abermals Römer, *Kommissarbefehl*, hier bes. S. 31 u. 35-39.

⁷⁸ Vgl. BA-MA, RS 18/258.

⁷⁹ Vgl. Römer, *Kommissarbefehl*, bes. S. 31: „Die Quellen der Kommunikation hingegen entstanden kurzfristig, in unmittelbarem zeitlichen Zusammenhang mit ihrem Verwendungszweck.“

⁸⁰ Vgl. dazu Römer, *Kommissarbefehl*, S. 36f. Das überlieferte Kriegstagebuch des II. Bataillons der Leibstandarte dürfte allerdings nicht auf diese Weise entstanden sein, sondern, wie eigentlich vorgeschrieben, in unmittelbarer zeitlicher Nähe zu den Ereignissen, ist es doch handschriftlich abgefasst. Was eigentlich positiv zu werten wäre, ist es in diesem Fall weniger, denn die handschriftliche Abfassung macht im Zusammenspiel mit den Brandschäden die Entzifferung des Tagebuchs zu einer nur schwer lösbaren Herausforderung.

Kommandobehörden und Verbänden des Heeres, denen die Leibstandarte damals unterstellt war beziehungsweise mit denen sie Seite an Seite kämpfte, – in erster Linie sind hier das XIII. Armeekorps und die 17. Infanteriedivision sowie das XVI. Armeekorps (mot.) und die 4. Panzerdivision zu nennen⁸¹ – und teilweise auch von Einheiten, die der Leibstandarte zeitweise unterstellt waren,⁸² überliefert sind. Ihnen wie den überlieferten Akten der Leibstandarte kommt, so lässt sich in Anlehnung an Felix Römers Urteil über die Militärakten des deutschen Ostheeres 1941/42 konstatieren, insgesamt fraglos ein „hohes Maß an Authentizität“ und „hochgradige[] Verlässlichkeit und Aussagefähigkeit“⁸³ zu – und damit hohe Bedeutung als Quellen für die Untersuchung des Einsatzes der SS-Standarte im Krieg gegen Polen 1939. Sehr viel zurückhaltender und vorsichtiger sind demgegenüber – trotz manch wertvoller Information oder interessantem Detailwissen, die sie zu bieten vermögen – Aussagen von SS- oder Wehrmachtsangehörigen bei Verhören in alliierter Kriegsgefangenschaft oder von Waffen-SS- und Wehrmachtveteranen in der Nachkriegszeit verfasste Memoiren und Verbandsgeschichten als Quellen heranzuziehen.⁸⁴ Neigungen zu verklärender, positiver Selbstdarstellung und Entlastung beziehungsweise Vermeidung der Belastung der eigenen Person oder der eigenen Gruppe sind bei ihnen zu berücksichtigen, gerade in Hinblick auf den Komplex deutscher

⁸¹ Für die Kriegstagebücher des Korpskommando XIII sowie des Stabs der 4. Panzerdivision aus der Zeit des Krieges gegen Polen 1939 siehe BA-MA, RH 24-13/6 u. RH 27-4/197. Im Falle der 17. Division findet sich zumindest ein als ‚Notizen für Kriegstagnbuch‘ deklarierter Entwurf eines Kriegstagebuchs im Nachlass ihres damaligen Divisionskommandeurs Herbert Loch; vgl. BA-MA, N 186/4. Im Falle des XVI. Armeekorps (mot.) schließlich ist zwar nicht das Kriegstagebuch selbst überliefert, dafür aber die umfangreichen Anlagen zu diesem; vgl. BA-MA, RH 21-4/486ff. Auch für Einheiten, die zum Verband der 17. Infanteriedivision oder der 4. Panzerdivision gehörten, liegen teilweise Kriegstagebücher oder Auszüge aus denselben vor; vgl. etwa das Kriegstagebuch des I. Bataillons des Schützenregiments 12 (4. Pz.Div.) für die Zeit vom 18.8.1939 bis 30.9.1939, BA-MA, RH 82/76; Auszüge aus dem Kriegstagebuch zum Einsatz der Aufklärungsabteilung 17 (17. Div.) im Polenfeldzug, BA-MA RH 39/535.

⁸² So ist von der II. Abteilung des 46. Artillerieregiments, die der Leibstandarte zu Beginn des Angriffs auf Polen unterstellt war, zumindest für die 5. Batterie das Kriegstagebuch für diesen Zeitraum überliefert; vgl. BA-MA, RH 41/1033.

⁸³ Römer, *Kommissarbefehl*, S. 39 u. 41.

⁸⁴ Unter den Erinnerungsschriften, die ehemalige Angehörige der Leibstandarte nach dem Krieg verfassten, sind in Hinblick auf den Einsatz in Polen in erster Linie die Memoiren von Kurt Meyer, Albert Frey und Rochus Misch interessant, unter den vielen Bänden der ‚offiziösen‘ Verbandsgeschichte der Leibstandarte vor allem der erste, von Rudolf Lehmann verfasste Band; vgl. Panzermeyer [= Meyer], *Grenadiere*, bes. S. 7ff.; Frey, *Freiheit*, bes. S. 144f.; Misch, *Zeuge*, bes. S. 58ff.; Lehmann, *Leibstandarte*, Bd. 1, bes. S. 145ff.; ferner aber auch Quassowski (Bearb.), *Jahre*, bes. S. 104ff.; Kompanie-Kameradschaft (Hrsg.), *7./8. Kompanie*, bes. S. 31ff. In Hinblick auf die Bewertung und Nutzung dieser Publikationen wird hier im Wesentlichen den Einschätzungen in der Einleitung von Jens Westemeiers Arbeit über Jochen Peiper aus dem Jahr 2014 gefolgt, die sich ihrerseits auf Urteil ein Bernd Wegners über Lehmanns Geschichte der Leibstandarte und andere von Waffen-SS-Veteranen verfasste Divisionsgeschichten aus dem Jahr 1978 berufen; vgl. Westemeier, *Krieger*, S. 15f.; ferner Wegner, *Garde*, S. 218.

Kriegsverbrechen und Übergriffe daher kaum Offenheit und Aufrichtigkeit zu erwarten. So vermag es dann auch nicht zu überraschen, dass Verbrechen aus dem Kontext des Polenfeldzuges, die auf das Kerbholz von Angehörigen der Leibstandarte gingen, in den Memoiren von Veteranen wie Kurt Meyer, Albert Frey oder Rochus Misch und ebenso in den von Rudolf Lehmann besorgten ersten Bänden der ‚offiziösen‘ Verbandschronik der Leibstandarte bis auf die Ausnahme eines bereits zuvor bekannt gewordenen Falls, der von Lehmann verspätet und auf recht zweifelhafte Art und Weise aufgegriffen und dargestellt wird, kein Thema sind,⁸⁵ während von Gräueltaten oder fragwürdigen Kampfweisen auf polnischer Seite bei fast jedem von ihnen zu lesen ist.⁸⁶

Allerdings: In Hinblick auf den Komplex Verbrechen sind nicht nur die Publikationen von ehemaliger Angehörigen der Waffen-SS – und ähnlich die von Veteranen der Wehrmacht – von geringem Nutzen, selbst die höhere Einschätzung des Quellenwert der deutschen militärischen Akten ist in dieser Hinsicht etwas einzuschränken: Nicht immer haben in den Akten Übergriffe deutscher Soldaten und Morde von SS und Polizei Niederschlag gefunden, und in den Fällen, in denen dies der Fall ist, bleiben oftmals die näheren Umstände im Dunklen oder werden durch militärische Termini und verschleiernde Euphemismen verunklart.⁸⁷ Und natürlich bieten diese Quellen ganz grundsätzlich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – nur Perspektiven der deutschen Seite, die in Hinblick auf die Realität des Krieges 1939, so legen die Arbeiten Böhlers und auch Rossinos nahe, „nicht nur bewusste, sondern auch unbewusste Verzerrungen enthalten konnten, bedingt durch autosuggestive oder von außen beeinflusste Wahrnehmungsmuster.“⁸⁸ Folglich sind zur Erhellung der real ausgeübten Gewalt der deutschen Invasoren überlieferte

⁸⁵ Bei besagter Ausnahme handelt es sich um den bereits von Weingartner erwähnte Fall des Obermusikmeisters der Leibstandarte, Hermann Müller-John, der Mitte September 1939 in Polen 50 polnische Juden erschoss bzw. erschießen ließ; vgl. oben S. 8. Auf dieses Vorfälle kommt Rudolf Lehmann, obwohl er den Poleneinsatz bereits im ersten Band abgehandelt hat, erst im zweiten Band der Verbandschronik der Leibstandarte zu sprechen. Seine Darstellung der Tatumstände, die sich auf Berichte anderer Veteranen der Leibstandarte stützt, ist mit größter Skepsis zu begegnen, als Lehmann im Anschluss allen Ernstes zu behaupten wagt, Müller-John habe mit dem gemeinsamen Selbstmord mit Frau und Tochter (!) bei Kriegsende 1945 (!) sein Verbrechen aus dem Jahr 1939 sühnen wollen; vgl. Lehmann, *Leibstandarte*, Bd. 2, S. 326f.

⁸⁶ Vgl. Panzermeyer, *Grenadiere*, S. 9, 11f., 14; Misch, *Zeuge*, S. 60; Lehmann, *Leibstandarte*, Bd. 1, S. 155f. u. 200; ferner Quassowski (Bearb.), *Jahre*, S. 112 u. 116.

⁸⁷ So auch Böhler mit Blick auf die deutschen Militärakten des Krieges gegen Polen 1939; ergiebigere Quellen für Übergriffe und Verbrechen deutscher Truppen während des Feldzuges sind seiner Feststellung nach dagegen persönliche Aufzeichnungen und Erlebnisberichte deutscher Soldaten und Offiziere; vgl. Böhler, *Auftakt*, S. 15; mit im Wesentlichen identischen Befund für die deutschen Militärakten des Vernichtungskrieges 1941/42: Römer, *Kommissarbefehl*, S. 41-51.

⁸⁸ So Römer unter Bezugnahme auf Ausführungen Böhlers zum Polenfeldzug; Römer, *Kommissarbefehl*, S. 41.

Berichte und Zeugenaussagen ethnisch-polnischer und polnisch-jüdischer Überlebender nicht außer Acht zu lassen. In großer Zahl im Rahmen von Befragungen polnischer Kommissionen zur Untersuchung von NS-Verbrechen in Polen nach dem Krieg entstanden und von der polnischen Hauptkommission dann bald der Ludwigsburger Zentralstelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen in Zusammenstellungen zu weiteren Ermittlungen übersandt,⁸⁹ sind viele dieser Aussagen und Berichte – auch solcher, die im einstigen Einsatzgebiet der Leibstandarte und der Verbände an ihrer Seite aufgenommen wurden – heute in der Außenstelle des Bundesarchivs in Ludwigsburg einsehbar; teilweise liegen sie dort sogar in deutscher Übersetzung vor.⁹⁰ Handelt es sich bei diesen Berichten und Aussagen zweifelsohne um außerordentlich wichtige Quellen zum Themenkomplex Verbrechen, die mit ihren teils „detaillierten Schilderungen von Übergriffen deutscher Soldaten, SS-Männer und Polizisten [...] einen Eindruck von der ungehemmten Welle der Gewalt, die sich Anfang September 1939 über Polen entlud“, zu vermitteln vermögen, so ist andererseits aber auch ihnen, die in der Regel mit einigem zeitlichem Abstand zu den Geschehnissen entstanden und zudem oftmals nicht auf unmittelbarer Augenzeugenschaft beruhten, selbstredend keineswegs unkritisch zu begegnen. Auch sie können, wie schon Böhler 2006 in seiner Dissertation bemerkt hat, „nicht ungefiltert zur Erhellung der Abläufe vor Ort herangezogen werden. Widerstrebend ist man geneigt, Reginald Thomas Paget, Verteidiger im Hamburger Mankstein-Prozess, zuzustimmen, der ausführte ‚dass die von den polnischen Kommissionen nach dem Krieg durchgeführten Untersuchungen wenig Beweiskraft besitzen. Sie bestehen meist aus isolierten Darstellungen von Einzelpersonen, die kaum je durch andere Beweisquellen bestätigt wurden.‘“⁹¹ Wie von Böhler in seinen Arbeiten und ähnlich von Rossino und anderen vor und nach ihm, so soll dieses Problem auch in der Untersuchung des Einsatzes der Leibstandarte an der Seite von Heeresverbänden gegen Polen 1939

⁸⁹ Daneben finden sich Berichte über deutsche Verbrechen aus der Zeit der Polenfeldzuges auch in teils englischsprachigen Publikationen polnischer Juden, die den deutschen Überfall 1939 miterlebt haben und der später systematisch betriebenen Judenvernichtung zu entgehen vermochten; vgl. etwa Prince, *Eyes*.

⁹⁰ Vgl. exemplarisch die zweibändige Akte, in der es um die Tötung von 83 polnischen Zivilisten in der Zeit vom 1. bis 4. September 1939 in den Kreisen Kępno und Wieluń geht; BA, B 162/40502 u. 40503. Daneben finden sich in den Akten der Ludwigsburger Außenstelle des Bundesarchivs bisweilen sogar Übersetzungen von polnischsprachigen Forschungsbeiträgen über Verbrechen an polnischen und jüdischen Zivilisten, die sich im September 1939 im Einsatzgebiet der Leibstandarte und ihrer Nachbarverbände ereigneten, so etwa von einem Aufsatz Barbara Bojarskas über Verbrechen in der Ortschaft Złoczew aus dem Jahr 1962; vgl. Bojarska, *Zbrodnie*; für die Übersetzung siehe BA, B 162/40318, Bl. 211-223.

⁹¹ Böhler, *Auftakt*, S. 15f.; ähnlich auch: Cüppers, *Wegbereiter*, S. 17; Brewing, *Schatten*, S. 39f.

durch Zusammenschau der Quellen polnischer und jüdischer Provenienz mit deutschen Militärakten und sonstigen Aufzeichnungen deutscher Soldaten, SS- und Polizeiangehöriger angegangen werden.

Ist damit die Quellenlage, auf die die angedachte Studie über die Leibstandarte aufgebaut werden kann, grob skizziert und mit ihren Schwierigkeiten dargelegt, so bleibt zuletzt die Frage zu beantworten, inwiefern auch auf neuere Forschungsarbeiten, die sich mit dem Poleneinsatz der Leibstandarte im Besonderen und der SS-Verfügungstruppe im Allgemeinen befassen, zurückgegriffen werden kann. Um es kurz zu machen: Viel gibt es hier nicht zu referieren, die diesbezügliche, wissenschaftlichen Standards genügende Literatur ist nach wie vor überschaubar. Obgleich die Waffen-SS in den vergangenen Jahren auf ein verstärktes Forschungsinteresse gestoßen ist,⁹² auch Neitzels Plädoyer aus dem Jahr 2002 für Betrachtungen ihrer Einsätze an der Front und der damit zusammenhängenden Frage ihres vermeintlichen militärischen Elitecharakters ein gewisses Echo gefunden hat,⁹³ hat sich die Forschung über den Poleneinsatz der späteren Waffen-SS-Verbände, den allerdings ja auch Neitzel selbst bei seinem Plädoyer weniger im Blick gehabt zu haben scheint, seitdem kaum erweitert. Am meisten Aufmerksamkeit haben noch – angesichts der vorherrschenden Interessen und Schwerpunkte der jüngeren (militär-

⁹² Für die Ergebnisse der neuere Forschungen zur Waffen-SS siehe insbesondere den 2014 von Jan Erik Schulte, Peter Lieb und Bernd Wegner herausgegebenen Sammelband mit Beiträgen u.a. von Jean-Luc Leleu, dessen umfassende Monographie ‚La Waffen-SS‘ aus dem Jahr 2007 bedauerlicherweise nach wie vor einer Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche oder Englische harrt und daher im Folgenden nicht berücksichtigt werden kann; vgl. Schulte/Lieb/Wegner (Hrsg.), *Waffen-SS*; für einen konzisen Überblick über die Entwicklung und den Stand der Forschung bis zum Erscheinungsjahr 2014 darin: dies., *Einführung*; für Leleus Beitrag in dem Sammelband sowie seine Monographie aus dem Jahr 2007 ferner Leleu, *Grenzen*; ders., *Waffen-SS*. Seit dem Jahr 2014 sind neben Bremms Gesamtdarstellung aus dem Jahr 2019, auf die noch näher einzugehen sein wird, im Wesentlichen folgende Publikationen zur Waffen-SS hinzugekommen: Casagrande, *Südtiroler*; Lehnhardt, *Waffen-SS*; Böhler/Gerwarth (Hrsg.), *Waffen-SS*; ferner Förster, *Waffen-SS*; Töppel, „Soldaten“.

⁹³ Zu nennen sind hier neben der in der vorangegangenen Anmerkung bereits erwähnten Monographie Bremms sowie der Arbeit Jens Westemeiers über Joachim Peiper und die Waffen-SS, auf die noch zurückzukommen sein wird, insbesondere die Untersuchungen von Roman Töppel und Peter Lieb über Waffen-SS und Wehrmacht in der Schlacht bei Kursk 1943 und in der Normandie 1944; vgl. Töppel, *Waffen-SS*; Lieb, *Elite*; ferner auch ders., *Krieg*, S. 15ff., 37ff., 112-118, 154ff., 360ff., 424-431, 435ff., 462ff., 498f., 506-508, 513f. u. *passim*; Töppel, *Kursk* (2017), S. 45-47, 71-74, 159ff., 212-214 u. *passim*; ders., *Kursk* (2009), bes. S. 373ff.; ders., *Legendenbildung*, bes. S. 381-387. Des Weiteren zu nennen ist die ebenfalls bereits in der vorangegangenen Anmerkung zitierte Arbeit Jochen Lehnhardts aus dem Jahr 2017 über die Waffen-SS in der nationalsozialistischen Propaganda, die sich zumindest kurz mit etwaigen Spezifika des Verhaltens der Kernverbände der Waffen SS und ihrer Angehörigen an der Front, dem Kampfwert dieser Verbände und der damit verbundenen Frage auseinandersetzt, ob sie tatsächlich als militärische Elite zu betrachten seien, um den eigentlichen Gegenstand der Arbeit, die Darstellung des Kriegseinsatzes der Waffen-SS in der deutschen Propaganda, richtig einschätzen zu können; vgl. Lehnhardt, *Waffen-SS*, bes. S. 66ff. u. 544.

)geschichtlichen Forschung sicher wenig überraschend – Verbrechen und Übergriffe gefunden, die von Angehörigen der SS-Verfügungstruppe in Polen 1939 verübt worden sind. Dabei wurde das Wissen über einige seit der frühen Nachkriegszeit bekannte Vorfälle hinaus auf weitere Vorkommnisse, in die Männer der Leibstandarte und der anderen SS-VT-Verbände involviert waren, durch die bereits erwähnten, primär auf Verbrechen der Wehrmacht fokussierten Arbeiten Rossinos und Böhlers zumindest etwas erweitert.⁹⁴ Auch ein bekanntes Negativurteil von Seiten des Generalkommandos XIII. Armeekorps über die militärische Leistung speziell der Leibstandarte findet in ihren Arbeiten Beachtung, ohne dass damit eine tiefergehende Auseinandersetzung mit der Frage des Kampfwertes der Leibstandarte und der anderen Verbände der SS-VT im Polenkrieg einherginge.⁹⁵ Seriöse Arbeiten, die neben dem Thema Verbrechen dieser Frage ähnlich viel Interesse entgegenbringen, sind überhaupt ausgesprochen rar. Jacek Solarz‘ mit polnischer und deutscher Textspur veröffentlichte Arbeit aus dem Jahr 2004, die bestenfalls als populärwissenschaftlich zu bezeichnen ist und zahlreiche Fehler und Ungenauigkeiten enthält, ist hierzu kaum zu zählen.⁹⁶ Im Grunde sind daher nur drei Veröffentlichungen zu nennen:⁹⁷ *erstens*: Klaus-Jürgen Bremms Gesamtdarstellung der Waffen-SS aus dem Jahr 2018, die – darin von Neitzels Aufsatz aus dem Jahr 2002 inspiriert – sich „besonders der Frage nach den militärischen Qualitäten von Himmlers Kriegerern widmen“⁹⁸ möchte, daher der Betrachtung ihrer Kampfeinsätze großen Raum gibt und infolgedessen auch dem Kriegseinsatz der SS-Verfügungstruppe gegen Polen 1939 in einem kurzen Kapitel abhandelt;⁹⁹ *zweitens*: ein kurzer Beitrag über den Einsatz der Verfügungstruppe (und der

⁹⁴ Vgl. Rossino, *Hitler*, S. 75-77, 105-110, 114f., 154f., 157-161, 163f., 174f., 185; Böhler, *Auftakt*, S. 20, 49, 152f., 221-225, 227-230, 246; ders., *Überfall*, S. 221-223 u. 238-240; ferner ders., „*Verstrickung*“, S. 44 u. 48; ders., *Wehrmacht* (2005), S. 22; ders. (Red.), „*Härte*“, S. 119f.

⁹⁵ Vgl. Rossino, *Hitler*, S. 164, 174f.; Böhler, *Überfall*, S. 222f.

⁹⁶ Vgl. Solarz, *Verfügungstruppen*.

⁹⁷ Bewusst außer Acht gelassen werden hier die Arbeiten Martin Cüppers, die sich zwar mit dem Komplex Verbrechen der Waffen-SS in Polen ab 1939 befassen, in Hinblick auf die SS-VT und die Zeit des Feldzuges aber nicht nur nichts Neues bieten, sondern überhaupt wenig ergiebig sind, da ihr Fokus ganz klar auf der anschließenden Besatzungszeit und den verstärkten Totenkopfstandarten liegt; vgl. Cüppers, „*Art*“; ders., *Wegbereiter*. Sehr viel interessanter ist demgegenüber die Arbeit Jochen Lehnhardts über die Waffen-SS in der nationalsozialistischen Propaganda, die unter diesem Gesichtspunkt auch auf den Einsatz der Verbände der SS-Verfügungstruppe im Krieg gegen Polen 1939 zu sprechen kommt, insofern eine ergänzende Perspektive bietet; vgl. Lehnhardt, *Waffen-SS*, bes. S. 66f., 75f., 122, 130, 198, 223, 291-293, 364-366, 369, 374, 378f., 381f., 387-396, 403, 431, 545.

⁹⁸ Bremm, *Waffen-SS*, S. 16. Auf dem Buchrücken wird Neitzel mit einem lobenden Urteil über Bremms Buch zitiert („Ein wichtiges Buch, das erstmals auf breiter Quellenbasis die Rolle der Waffen-SS als Kampftruppe betrachtet“); mittlerweile scheint Neitzel die sehr negativen Einschätzungen Bremms über den militärischen Wert der Waffen-SS-Verbände aber skeptischer zu sehen; vgl. unten Anm. 103.

⁹⁹ Vgl. Bremm, *Waffen-SS*, S. 65-72.

Totenkopfverbände) im Krieg gegen Polen 1939, den Chris Helmecke 2017 publiziert hat und der ein Nebenprodukt seines von Neitzel und Alaric Searle betreuten, Stand Juni 2024 noch laufenden Dissertationsprojektes über Kriegführung und Kampfwert der SS-Panzerdivisionen 1939 bis 1945 darstellen dürfte;¹⁰⁰ sowie *drittens*: Jens Westemeiers Arbeit über Joachim Peiper und die Waffen-SS, welche die Entwicklung der Leibstandarte in der Vorkriegszeit wie auch ihren Poleneinsatz – letzteren zumindest kurz – in den Blick nimmt.¹⁰¹ Während Bremm und Westemeier insgesamt zu einem sehr kritischen Urteil über den militärischen Wert der Verbände Waffen-SS kommen,¹⁰² scheint Helmecke in seiner Dissertation in Hinblick auf ihre Kerndivisionen für den Gesamtzeitraum 1939 bis 1945 zu einem günstigeren Ergebnis zu gelangen¹⁰³ – ähnlich wie vor ihm schon die kritischen Untersuchungen einiger anderen Historiker für einzelne Kriegsschauplätze.¹⁰⁴ In

¹⁰⁰ Vgl. Helmecke, „*Brand*“. Helmeckes Beitrag wurde zwar nicht in einer wissenschaftlichen Fachzeitschrift, sondern in einer Waffen-SS-Sondernummer des populärwissenschaftlichen Militärmagazins ‚Clau-sewitz‘ veröffentlicht, das sich an alle Interessierten richtet, reich bebildert ist und dessen Artikel ohne Belege auskommen. Dennoch liegt es nicht allein an fehlenden Alternativveröffentlichungen, dass der Beitrag hier angeführt wird, sondern vielmehr daran, dass er als konziser Überblick über den Einsatz vornehmlich der SS-VT im Krieg gegen Polen durchaus gelungen ist. Denn, wie trotz nicht vorhandener Belege festgestellt werden kann, führt er nicht nur diesbezügliche Informationen und Kenntnisse der älteren und jüngeren Literatur zusammen, sondern ergänzt diese sogar durch Einbeziehung einiger bislang unbeachteter Materialien aus dem Bundesarchiv-Militärarchiv. Zum Dissertationsvorhaben Helmeckes siehe <<https://zms.bundeswehr.de/de/zmsbw-kanal-forschung-und-bildung/zmsbw-forschung-helmecke-waffen-ss-im-krieg-5335342>> [abgerufen am 18.08.12.2024].

¹⁰¹ Vgl. Westemeier, *Krieger*, zum Einsatz der Leibstandarte im Krieg gegen Polen, an dem Peiper – obgleich Angehöriger des Verbandes – nicht teilnahm, da er damals im Stab Himmlers Dienst tat, dort S. 136ff. u. 639f.

¹⁰² So gelangt Bremm in seinem Waffen-SS-Buch, das den programmatischer Untertitel ‚Hitlers überschätzte Prätorianer‘ trägt, zu dem Resümee: „In Umkehrung von Steins spekulativem Resümee, die Waffen-SS habe durch ihren rücksichtslosen Einsatz den Zusammenbruch des Regimes um vielleicht zwei Jahre verzögert, ließe sich angesichts der vorliegenden Befunde umgekehrt sogar argumentieren, dass ohne die Existenz der Waffen-SS der militärische Widerstand der Wehrmacht möglicherweise länger angehalten hätte“; Bremm, *Waffen-SS*, S. 294. Und Westemeier gelangt in seiner Arbeit über Peiper und die Waffen-SS zu der Auffassung, dass das langlebige Bild von der Waffen-SS als militärische Elite verworfen werden müsse, es das Produkt der SS-eigenen Propaganda vor 1945 und des Einflusses von SS-Veteranen und ihrer Bewunderer nach 1945 sei; „Zum Selbstverständnis der Waffen-SS gehörte es, sich nicht nur für die ideologische und soziale Elite, sondern auch für die militärische Elite des Reiches zu halten; bei Licht betrachtet, war sie es nicht.“ Insbesondere auch für die Leibstandarte gelte dies: „Ihre Leistungen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen waren insgesamt unterdurchschnittlich. [...] Die Leibstandarte war keine militärische Elite“; Westemeier, *Krieger*, S. 372 u. 641; vgl. dort insgesamt bes. S. 639-641.

¹⁰³ Vgl. Neitzel, *Krieger*, S. 208 mit Anm. 350. Neitzel gibt dort folgenden Hinweis auf die bisherigen Forschungsergebnisse des noch laufenden Dissertationsprojektes Helmeckes: „Bremm, Waffen-SS, scheint im Lichte der Forschungen Helmeckes in seiner sehr kritischen Haltung zum militärischen Wert der SS-Divisionen eher über das Ziel hinauszuschießen.“

¹⁰⁴ Vgl. etwa die Ergebnisse der bereits oben auf S. 27 in Anm. 93 erwähnten Untersuchungen Töppels und Liebs über Waffen-SS und Wehrmacht in der Schlacht bei Kursk 1943 und in der Normandie 1944: Ersterer kommt zu dem Ergebnis, dass die bei Kursk eingesetzten SS-Divisionen fraglos als militärische Elite im Sinne von „besonders kampfstarken, hoch motivierten, erfolgreichen, und gut ausgerüsteten Verbänden“ zu bewerten seien, während Lieb in Hinblick auf die Frage, ob sich die Divisionen der Waffen-SS in der Normandie 1944 besser als vergleichbare Verbände der Wehrmacht geschlagen hätten, zwar zu dem

Hinblick auf den Einsatz der SS-Verfügungstruppe gegen Polen herrscht dagegen im Kern noch Übereinstimmung: Ihre Verbände, insbesondere die Leibstandarte, hätten militärisch nicht glänzen können, sich dafür aber durch Verbrechen besonders hervorgetan, ist das neu-alte Bild, das alle drei Autoren zeichnen, wenngleich es bei jedem von ihnen unterschiedlich stark nuanciert ausfällt – am wenigsten wohl bei Westemeier. Dessen Betrachtung zum Polenfeldzug 1939 krankt an einer sehr engen Perspektive, da sich ihr Blick weitestgehend ausschließlich auf die Leibstandarte richtet und nicht einmal, wie in den Arbeiten Bremms und Helmeckes, die anderen in Polen eingesetzten Verbände der SS-VT einbezogen werden, schon gar nicht irgendein Vergleich mit Verbänden des Heeres vorgenommen wird. Da Westemeier dafür aber ausgiebig Gebrauch von negativen Urteilen von Wehrmachtsstellen über die Kampfleistung der Leibstandarte macht und sich diese zu eigen macht,¹⁰⁵ auch intervenierende Reaktionen von Heeresseite gegen Ausschreitungen und Mordaktionen von Angehörigen der Leibstandarte und anderer SS-Verbände anführt, ohne dass er diese Reaktionen – sieht man von einer einzelnen Bemerkung einmal ab¹⁰⁶ – selbst einer kritischer Beleuchtung unterzieht, kann bei der isolierten Lektüre der Kapitel seiner Arbeit zum Krieg und der anlaufenden Vernichtungspolitik in Polen schlussendlich gar das alte Schwarz-Weiß-Bild von ‚verbrecherischer‘ (Waffen-)SS und ‚sauberer‘ und professioneller Wehrmacht wiedererweckt werden.¹⁰⁷ Insgesamt sind Westemeiers kurze Betrachtungen zum Poleneinsatz der Leibstandarte daher als nicht übermäßig gelungen zu bezeichnen, zumal sie auch nicht wirklich Neues zu bieten vermögen. Das sieht im Falle der Kapitel seiner Arbeit, in denen es um die Leibstandarte,

Schluss kommt, dass die Antwort „ambivalent“ ausfalle, am Ende aber „selbst der mit Material am schwächsten ausgerüsteten Division ‚Frundsberg‘ [...] noch eine klar überdurchschnittliche Kampfkraft bescheinig[t]“; Töppel, *Waffen-SS*, S. 334; Lieb, *Elite*, S. 352.

¹⁰⁵ Vgl. Westemeier, *Krieger*, S. 137-139. Dagegen werden von Bremm und Helmecke bei der Betrachtung des Einsatzes der SS-Verfügungstruppe in Polen 1939 neben negativen Urteilen auch positive Einschätzungen von Heeresseite wiedergegeben, im speziellen Falle der Leibstandarte auch die Gegendarstellung eines Waffen-SS-Veteranen zu dem bekannten, von ihnen wie Westemeier zitierten Negativurteil des Korpskommandos XIII. aus der ersten Phase des Feldzuges angeführt, von Bremm zudem eine gewisse Leistungssteigerung der Leibstandarte in der nachfolgenden Phase des Kriegseinsatzes gegen Polen konstatiert; vgl. Bremm, *Waffen-SS*, hier bes. S. 68-71; Helmecke, „*Brand*“, hier bes. S. 68 u. 70f.

¹⁰⁶ Gemeint ist der Hinweis, dass „Generalmajor Herbert Loch, Kommandeur der 17. Infanteriedivision, [...] sich schon drei Tage nach Angriffsbeginn über das Abfackeln von Dörfern durch die Leibstandarte [...] nicht aus humanitären Gründen [beschwerte], sondern weil die brennenden Dörfer die Vormarschstraßen blockierten und der Truppe die Unterkünfte genommen wurden“; Westemeier, *Krieger*, S. 138. Darauf hatte allerdings auch schon Weingartner 1974/75 hingewiesen; vgl. Weingartner, *Guard*, S. 33.

¹⁰⁷ Zweifelsohne liegt dies nicht in der Absicht Westemeiers, der im Vorwort ausdrücklich konstatiert, dass „[d]ie deutsche Zeitgeschichtsforschung [...] seit den 1990er Jahren die aktive Rolle der Wehrmacht im Vernichtungskrieg gegen die Länder Osteuropas systematisch offen gelegt und den Mythos von der sauberen Wehrmacht nachhaltig entzaubert [hat]“; Westemeier, *Krieger*, S. 13.

ihr Personal und ihre Entwicklung vor Kriegsbeginn geht, teilweise deutlich anders aus,¹⁰⁸ wenngleich bei manch prononciertem Urteil die Frage verbleibt, ob die angeführten Belege für ein derartiges Urteil wirklich als ausreichend anzusehen sind.¹⁰⁹ Mehr Behutsamkeit im Urteil oder eine bessere Fundierung wären bisweilen wohl angeraten gewesen. Schließlich gibt es über die Waffen-SS und ihre Vorläufer starke und weitgehende Bewertungen und Meinungen, bei denen ein Missverhältnis zwischen der Deutlichkeit von Urteil und Belegen besteht, ohnehin genug. Gerade deswegen sollte eine kritische Geschichtsschreibung, die sich dieses Gegenstands annimmt, bemüht sein, „behutsam, auf Grundlage aller zugänglichen Quellen ein differenziertes und ausgewogenes Bild zu zeichnen.“¹¹⁰ Eben dies ist das Ziel der angestrebten Untersuchung der Leibstandarte und ihres ersten Kriegseinsatzes beim deutschen Überfall auf Polen im September 1939.

¹⁰⁸ Vgl. Westemeier, *Krieger*, S. 35ff., 40ff., 75ff. u. *passim*.

¹⁰⁹ So stützt Westemeier beispielsweise sein Urteil, die militärische Ausbildung sei bei der Leibstandarte „auf das Nötigste beschränkt“ geblieben, vor allem darauf, dass die überlieferten Wachbücher der Leibstandarte zahlreiche Vorkommnisse wie das versehentliche Abfeuern von Karabinern im Wachlokal oder Einschlafen im Wachdienst belegen; vgl. Westemeier, *Krieger*, S. 80.

¹¹⁰ Neitzel, *Anmerkungen*, S. 409.

Quellen- und Literaturverzeichnis

1.) Verzeichnis unveröffentlichter Quellen

Archiv der Stiftung Bundeskanzler-Adenauer-Haus (Archiv StBKAH), Bad Honnef-Rhöndorf

I Schriftlicher Nachlass Konrad Adenauers – Bestand I (I/16.13).

Bundesarchiv (BA), Ludwigsburg

B 162 Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung nationalsozialistischer Verbrechen (B 162/40318, B 162/40502, B 162/40503).

Bundesarchiv-Militärarchiv (BA-MA), Freiburg im Breisgau

N 186 Nachlass Herbert Lochs (N 186/4).

RH 21-4 XVI. Armeekorps (motorisiert) (RH 21-4/486ff.).

RH 24-13 XIII. Armeekorps (RH 24-13/6).

RH 27-4 4. Panzerdivision (RH 27-4/197).

RH 39 Verbände und Einheiten der Schnellen Truppe und Panzertruppe des Heeres (RH 39/535).

RH 41 Verbände und Einheiten der Artillerie des Heeres (RH 41/1033).

RH 82 Verbände und Einheiten der Panzergrenadiere des Heeres (RH 82/76).

RS 18 Leibstandarte SS ‚Adolf Hitler‘ mit unterstellten Einheiten (RS 18/244, RS 18/245, RS 18/258).

2.) Verzeichnis veröffentlichter Quellen und Literatur

Baumgart, Winfried, *Erwiderung*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 19 (1971), H. 3, S. 301-304.

Ders., *Zur Ansprache Hitlers vor den Führern der Wehrmacht am 22. August 1939. Eine quellenkritische Untersuchung*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 16 (1968), H. 2, S. 120-149.

Behrends, Jan C., *Rezension zu: Böhler, Jochen: Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939. Frankfurt am Main 2006. ISBN 3-596-16307-2*, in: *H-Soz-Kult*, 17.10.2006, <www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-8874> [abgerufen am 18.08.2024].

Boehm, Hermann, *Zur Ansprache Hitlers vor den Führern der Wehrmacht am 22. August 1939*,

- in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 19 (1971), H. 3, S. 294-300.
- Böhler, Jochen, *Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939* (bpb Schriftenreihe 550), Bonn 2006.
- Ders., *Der Überfall. Deutschlands Krieg gegen Polen*, Frankfurt am Main 2009.
- Ders., *Die Wehrmacht in Polen 1939 und die Anfänge des Vernichtungskrieges*, in: ders. (Red.), „Größte Härte ...“. *Verbrechen der Wehrmacht in Polen September/Oktober 1939*. Ausstellungskatalog. Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Warschau, Osnabrück 2005, S. 15-25.
- Ders., *Die Wehrmacht und die Verbrechen an der Zivilbevölkerung während des deutschen Überfalls auf Polen 1939*, in: Sven Hammerle/Hans-Christian Jasch/Stephan Lehnstaedt (Hrsg.), *80 Jahre danach. Bilder und Tagebücher deutscher Soldaten vom Überfall auf Polen 1939*, Berlin 2019, S. 59-68.
- Ders. (Red.), „Größte Härte ...“. *Verbrechen der Wehrmacht in Polen September/Oktober 1939*. Ausstellungskatalog. Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Warschau, Osnabrück 2005.
- Ders., *Intention oder Situation? Soldaten der Wehrmacht und die Anfänge des Vernichtungskrieges in Polen*, in: Timm C. Richter (Hrsg.), *Krieg und Verbrechen. Situation und Intention: Fallbeispiele*, München 2006, S. 165-172.
- Ders., „Tragische Verstrickung“ oder *Auftakt zum Vernichtungskrieg? Die Wehrmacht in Polen 1939*, in: Klaus-Michael Mallmann/Bogdan Musial (Hrsg.), *Genesis des Genozids. Polen 1939-1941*. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts Warschau und der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 3), Darmstadt 2004, S. 36-56.
- Ders./Gerwarth, Robert (Hrsg.), *The Waffen-SS. A European History*, Oxford 2017.
- Bojarska, Barbara, *Zbrodnie Wehrmachtu w Zloczewie*, in: *Przegląd Zachodni* 18 (1962), H. 3, S. 105-109.
- Bremm, Klaus-Jürgen, *Die Waffen-SS. Hitlers überschätzte Prätorianer*, Darmstadt 2018.
- Brewing, Daniel, *Im Schatten von Auschwitz. Deutsche Massaker an polnischen Zivilisten 1939-1945* (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 29), Darmstadt 2016.
- Broszat, Martin, *Nationalsozialistische Polenpolitik 1939-1945* (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 2), Stuttgart 1961.
- Buchheim, Hans, *Die SS – Das Herrschaftsinstrument*, in: ders./Martin Broszat/Hans-Adolf Jacobsen/Helmut Krausnick, *Anatomie des SS-Staates*, Bd. 1, Olten/Freiburg im Breisgau 1965, S. 11-253.

- Ders., *Die SS in der Verfassung des Dritten Reiches*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 3 (1955), H. 2, S. 127-157.
- Butler, Rupert, *SS-Leibstandarte. The History of the First SS Division 1933-45* (The Waffen-SS Divisional Histories Series), Neuauflage, London 2015.
- Casagrande, Thomas, *Südtiroler in der Waffen-SS. Vorbildliche Haltung, fanatische Überzeugung*, Bozen 2015.
- Crevelde, Martin van, *Kampfkraft. Militärische Organisation und Leistung der deutschen und amerikanischen Armee 1939-1945*, 6. Auflage, Graz 2020.
- Cüppers, Martin, „... auf eine so saubere anständige SS-mäßige Art“. *Die Waffen-SS in Polen 1939-1941*, in: Klaus-Michael Mallmann/Bogdan Musial (Hrsg.), *Genesis des Genozids. Polen 1939-1941*. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts Warschau und der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart (Veröffentlichung der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 3), Darmstadt 2004, S. 90-110.
- Ders., *Wegbereiter der Shoah. Die Waffen-SS, der Kommandostab Reichsführer-SS und die Judenvernichtung 1939-1945* (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 4), 2., unveränderte Auflage, Darmstadt 2011.
- Domeier, Norman, *Weltherrschaft und Völkermorden. Die „Lochner-Version“ der Hitler-Rede vom 22. August 1939 als Schlüsseldokument nationalsozialistischer Weltanschauung*, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* 70 (2022), H. 6, S. 542-567.
- Einer, F. G. [= Ruoff, Joachim], *Treu ihrem Volk. Das Selbstverständnis der Soldaten der Waffen-SS*, Osnabrück 1987.
- Elble, Rolf, *Die Schlacht an der Bzura im September 1939 aus deutscher und polnischer Sicht* (Einzelschriften zur militärischen Geschichte des Zweiten Weltkrieges 15), Freiburg im Breisgau 1975.
- [Engel, Gerhard,] *Heeresadjutant bei Hitler 1938-1945. Aufzeichnungen des Majors Engel*. Herausgegeben und kommentiert von Hildegard Kotze (Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 29), Stuttgart 1974.
- Förster, Jürgen, *Die Wehrmacht im NS-Staat. Eine strukturgeschichtliche Analyse* (Beiträge zur Militärgeschichte – Militärgeschichte kompakt 2), 2. Auflage, München 2009.
- Ders., *Die weltanschauliche Erziehung in der Waffen-SS. „Kein totes Wissen, sondern lebendiger Nationalsozialismus“*, in: ders./Jürgen Matthäus/Konrad Kwiet/Richard Breitman, *Ausbildungsziel Judenmord? „Weltanschauliche Erziehung“ von SS, Polizei und Waffen-SS im Rahmen der „Endlösung“* (Die Zeit des Nationalsozialismus), Frankfurt am Main 2003, S. 87-113.
- Ders., *Was wäre die Waffen-SS ohne den Generalstab gewesen? Zur strukturellen*

- Zusammenarbeit von Heer und SS*, in: Michael Jonas/Ulrich Lappenküper/Oliver von Wrochem (Hrsg.), *Dynamiken der Gewalt. Krieg im Spannungsfeld von Politik, Ideologie und Gesellschaft*. Festschrift für Bernd Wegner, Paderborn 2015, S. 211-240.
- Frey, Albert, *Ich wollte die Freiheit. Erinnerungen des Kommandeurs des SS-Panzer Grenadierregiments 1 der „Leibstandarte“*, Selent 2015.
- Friedrich, Klaus-Peter, *Did the Nazi War of Extermination in Eastern Europe Start in September 1939? Jochen Böhrer; Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939, Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 2006, 278 pp.*, in: *Yad Vashem Studies 35* (2007), H. 1, S. 193-204.
- Frieser, Karl-Heinz, *Blitzkrieg-Legende. Der Westfeldzug 1940* (Operationen des Zweiten Weltkrieges 2), 3. Auflage, München 2005.
- Graml, Hermann, *Europas Weg in den Krieg. Hitler und die Mächte 1939* (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 29), München 1990.
- Greiner, Helmuth, *Die Oberste Wehrmachtführung 1939-1943*, Wiesbaden 1951.
- Groscurth, Helmuth, *Tagebücher eines Abwehroffiziers 1938-1940*. Mit weiteren Dokumenten zur Militäropposition gegen Hitler. Herausgegeben von Helmut Krausnick und Harold C. Deutsch (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 19), Stuttgart 1970.
- Groß, Gerhard P., *Mythos und Wirklichkeit. Geschichte des operativen Denkens im deutschen Heer von Moltke d.Ä. bis Heusinger* (Zeitalter der Weltkriege 9), Paderborn/München/Wien/Zürich 2012.
- H.Dv. 300/1: Truppenführung (T.F.)*, T. 1, Berlin 1936.
- [Halder, Franz.] *Generaloberst Halder. Kriegstagebuch. Tägliche Aufzeichnungen des Chefs des Generalstabes des Heeres 1939-1942*. Herausgegeben vom Arbeitskreis für Wehrforschung Stuttgart,
Bd. I: *Vom Polenfeldzug bis zum Ende der Westoffensive (14.8.1939-30.6.1940)*. Bearbeitet von Hans-Adolf Jacobsen, Stuttgart 1962.
- Hartmann, Christian, *Allzu flinke Formel*, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* v. 25.01.2007, S. 7.
- Ders., *Halder. Generalstabschef Hitlers 1938-1942*, 2., erweiterte und aktualisierte Auflage, Paderborn/München/Wien/Zürich 2010.
- Hausser, Paul, *Soldaten wie andere auch. Der Weg der Waffen-SS*, Osnabrück 1966.
- Hein, Bastian, *Elite für Volk und Führer? Die Allgemeine SS und ihre Mitglieder 1925-1945* (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 92), München 2012.
- Helmecke, Chris, *Hitlers Prätorianergarde im Fronteinsatz. Eine Dissertation zum militärischen Wert und zur Kriegführung der SS-Panzer-Divisionen 1939-1945*, 23.05.2022, <<https://zms.bundeswehr.de/de/zmsbw-kanal-forschung-und-bildung/zmsbw-forschung->

- helmecke-waffen-ss-im-krieg-5335342> [abgerufen am 18.08.2024].
- Ders., „In Brand schießen“. *Die Waffen-SS im Polenfeldzug*, in: *Clausewitz Spezial: Waffen-SS* (2017), T. 1: *Aufstieg, Einsatz und Verbrechen der NS-Armee 1923-1941*, S. 64-71.
- Höhne, Heinz, *Der Orden unter dem Totenkopf. Die Geschichte der SS*, Lizenzausgabe, Augsburg 2000.
- [Internationaler Militärgerichtshof,] *Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher vor dem Internationalen Militärgerichtshof. Nürnberg. 14. November 1945 – 1. Oktober 1946 [= IMG]*, Bd. XXVI: *Urkunden und anderes Beweismaterial Nummer 405-PS bis Nummer 1063(d)-PS*, Nürnberg 1947;
- Bd. XXIX: *Urkunden und anderes Beweismaterial Nummer 1850-PS bis Nummer 2233-PS*, Nürnberg 1948;
- Bd. XLI: *Urkunden und anderes Beweismaterial Raeder-8 bis Streicher-21*, Nürnberg 1949.
- Koehl, Robert Lewis, *The Black Corps. The Structure and Power Struggles of the Nazi SS*, Madison, Wisconsin/London 1983.
- Kompanie-Kameradschaft (Hrsg.), *Die 7./8. Kompanie der Leibstandarte. Chronik 1935-45*, Selent 2016.
- Krausnick, Helmut, *Hitler und die Morde in Polen. Ein Beitrag zum Konflikt zwischen Heer und SS um die Verwaltung der besetzten Gebiete*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 11 (1963), H. 2, S. 196-209.
- Kroener, Bernhard R., „Der starke Mann im Heimatkriegsgebiet“. *Generaloberst Friedrich Fromm. Eine Biographie*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2005.
- Lakowski, Richard, *Der 1. September – historische und operative Probleme*, in: Lothar Schröter (Hrsg.), *Der 1. September 1939 und der Überfall auf Polen. Erinnerung – Mahnung – Verpflichtung* (Beiträge zur Militärgeschichte und Militärpolitik 12), Schkeuditz 2010, S. 33-54.
- Lehmann, Rudolf, *Die Leibstandarte*, Bd. 1, 2. verbesserte Auflage, Osnabrück 1978; Bd. 2, Osnabrück 1980; Bd. 2, Osnabrück 1980.
- Lehnhardt, Jochen, *Die Waffen-SS: Geburt einer Legende. Himmlers Krieger in der NS-Propaganda* (Krieg in der Geschichte 100), Paderborn 2017.
- Leleu, Jean-Luc, *Jenseits der Grenzen: Militärische, politische und ideologische Gründe für die Expansion der Waffen-SS*, in: Jan Erik Schulte/Peter Lieb/Bernd Wegner (Hrsg.), *Die Waffen-SS. Neue Forschungen* (Krieg in der Geschichte 74), Paderborn 2014, S. 25-41.
- Ders., *La Waffen-SS. Soldats politiques en guerre*. Ouvrage publié avec le concours du Centre National des Lettres, Paris 2007.

- Lieb, Peter, *Konventioneller Krieg oder NS-Weltanschauungskrieg? Kriegführung und Partisanenbekämpfung in Frankreich 1943/44* (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 69), München 2007.
- Ders., *Militärische Elite? Die Panzerdivisionen von Waffen-SS und Wehrmacht in der Normandie 1944 im Vergleich*, in: Jan Erik Schulte/Peter Lieb/Bernd Wegner (Hrsg.), *Die Waffen-SS. Neue Forschungen* (Krieg in der Geschichte 74), Paderborn 2014, S. 336-353.
- Ders., *Rezension von: Jochen Böhler: Auftakt zum Vernichtungskrieg. Die Wehrmacht in Polen 1939*, Frankfurt/Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2006, in: *sehpunkte* 6 (2006), Nr. 10, 15.10.2006, <<http://www.sehpunkte.de/2006/10/8940.html>> [abgerufen am 18.08.2024].
- Longerich, Peter, *Heinrich Himmler. Biographie*, Berlin 2008.
- Mallmann, Klaus-Michael, „... Mißgeburten, die nicht auf diese Welt gehören“. *Die deutsche Ordnungspolizei in Polen 1939-1941*, in: ders./Bogdan Musial (Hrsg.), *Genesis des Genozids. Polen 1939-1941*. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts Warschau und der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 3), Darmstadt 2004, 71-89.
- Ders./Böhler, Jochen/Matthäus, Jürgen, *Einsatzgruppen in Polen. Darstellung und Dokumentation*. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts und der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 12), Darmstadt 2008.
- Ders./Musial, Bogdan, *Einleitung*, in: dies. (Hrsg.), *Genesis des Genozids. Polen 1939-1941*. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts Warschau und der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 3), Darmstadt 2004, S. 7-12.
- Dies. (Hrsg.), *Genesis des Genozids. Polen 1939-1941*. Herausgegeben im Auftrag des Deutschen Historischen Instituts Warschau und der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart (Veröffentlichungen der Forschungsstelle Ludwigsburg der Universität Stuttgart 3), Darmstadt 2004.
- Merkel, Franz Josef, *General Simon. Lebensgeschichte eines SS-Führers. Erkundungen zu Gewalt und Karriere, Kriminalität und Justiz, Legenden und öffentlichen Auseinandersetzungen*, Augsburg 2010.
- Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.), *Das Deutsche Reich und der Zweite Weltkrieg* (Beiträge zur Militär- und Kriegsgeschichte) [= DRZW],
Bd. 5/1: *Organisation und Mobilisierung des deutschen Machtbereichs. Kriegsverwaltung, Wirtschaft und personelle Ressourcen 1939-1941* von Bernhard R. Kroener, Rolf-Dieter Müller, Hans Umbreit, Stuttgart 1988.

- Misch, Rochus, *Der letzte Zeuge. „Ich war Hitlers Telefonist, Kurier und Leibwächter“*, 7. Auflage, München/Zürich 2008.
- Müller, Klaus-Jürgen, *Das Heer und Hitler. Armee und nationalsozialistisches Regime 1933-1940* (Beiträge zur Militär- und Kriegsgeschichte 10), Stuttgart 1969.
- Ders., *Generaloberst Ludwig Beck. Eine Biographie*. Herausgegeben mit Unterstützung des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes, Potsdam, 2., durchgesehene Auflage, Paderborn/München/ Wien/Zürich 2009.
- Müller, Rolf-Dieter, *Der Feind steht im Osten. Hitlers geheime Pläne für einen Krieg gegen die Sowjetunion im Jahr 1939*, Berlin 2011.
- Ders., *Poland in the Political and Military Strategy of Germany (September – October 1939): Hitler's First and Decisive Strategic Defeat in the Second World War*, in: Marek Piotr Deszczyński/Tymoteusz Pawłowski (Hrsg.), *Kampania polska 1939 r. Polityka – społeczeństwo – kultura*, Bd. 1: *Strategia*, Warszawa 2013, S. 61-75.
- Neitzel, Sönke, *Des Forschens noch wert? Anmerkungen zur Operationsgeschichte der Waffen-SS*, in: *Militärgeschichtliche Zeitschrift* 61 (2002), H. 2, S. 403-429.
- Ders., *Deutsche Krieger. Vom Kaiserreich bis zur Berliner Republik – eine Militärgeschichte*, Berlin 2020.
- Ders./Welzer, Harald, *Soldaten. Protokolle vom Kämpfen, Töten und Sterben*, 3. Auflage, Frankfurt am Main 2011.
- [Oberkommando der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab),] *Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtführungsstab) 1940-1945*. Geführt von Helmuth Greiner † und Percy Ernst Schramm. Im Auftrag des Arbeitskreises für Wehrforschung herausgegeben von Percy Ernst Schramm, Bd. I: *1. August 1940 – 31. Dezember 1941*. Zusammengestellt und erläutert von Hans-Adolf Jacobsen, Frankfurt am Main 1965.
- Oetting, Dirk W., *Motivation und Gefechtswert. Vom Verhalten des Soldaten im Kriege*, Frankfurt am Main/Bonn 1988.
- Panzermeier [= Meyer, Kurt], *Grenadiere*, 7. ergänzte und erweiterte Auflage, München 1978.
- Pohl, Dieter, *Die Herrschaft der Wehrmacht. Deutsche Militärverwaltung und einheimische Bevölkerung in der Sowjetunion 1941-1944* (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 71), München 2008.
- Pöhlmann, Markus, *Der Panzer und die Mechanisierung des Krieges. Eine deutsche Geschichte 1890 bis 1945* (Zeitalter der Weltkriege 14), Paderborn 2016.
- Prince, Jake, *I Have Seen It With My Own Eyes. A Story of Survival*, Lincoln, Nebraska 2003.
- Quassowski, Hans (Bearb.), *Zwölf Jahre I. Kompanie Leibstandarte SS Adolf Hitler. Ein Buch der Kameradschaft*, Preußisch Oldendorf 1990.

- Rohrkamp, René, „Weltanschaulich gefestigte Kämpfer“. *Die Soldaten der Waffen-SS 1933-1945. Organisation – Personal – Sozialstrukturen* (Krieg in der Geschichte 61), Paderborn/München/Wien Zürich 2010.
- Römer, Felix, *Der Kommissarbefehl. Wehrmacht und NS-Verbrechen an der Ostfront 1941/42*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2008.
- Rossino, Alexander B., *Destructive Impulses: German Soldiers and the Conquest of Poland*, in: *Holocaust and Genocide Studies* 11 (1997), H. 3, S. 351-365.
- Ders., *Hitler Strikes Poland. Blitzkrieg, Ideology and Atrocity* (Modern War Studies), Lawrence 2003.
- Ders., *Nazi Anti-Jewish Policy During the Polish Campaign: The Case of the Einsatzgruppe von Woyrsch*, in: *German Studies Review* 24 (2001), H. 1, S. 35-53.
- Schulte, Jan Erik/Lieb, Peter/Wegner, Bernd (Hrsg.), *Die Waffen-SS. Neue Forschungen* (Krieg in der Geschichte 74), Paderborn 2014.
- Dies., *Einleitung: Die Geschichte der Waffen-SS – Forschungsschwerpunkte und Ausblicke*, in: dies. (Hrsg.), *Die Waffen-SS. Neue Forschungen* (Krieg in der Geschichte 74), Paderborn 2014, S. 11-22.
- Solarz, Jacek, *SS Verfügungstruppen 1939*, Warszawa 2004.
- Stachelbeck, Christian, *Militärische Effektivität im Ersten Weltkrieg. Die 11. Bayerische Infanteriedivision 1915 bis 1918* (Zeitalter der Weltkriege 6), Paderborn/München/Wien/Zürich 2010.
- Stein, George H., *Geschichte der Waffen-SS*, Düsseldorf 1967.
- Steiner, Felix, *Die Armee der Geächteten*, 3. Auflage, Göttingen 1963.
- Sydnor, Charles W., *Soldaten des Todes. Die 3. SS-Division „Totenkopf“ 1933-1945*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2002.
- Töppel, Roman, *Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und der Kampfwert militärischer Verbände*, in: *Zeitschrift für Heereskunde* 76 (2012), H. 446, S. 180-190.
- Ders., *Kursk 1943. Die größte Schlacht des Zweiten Weltkrieges* (Schlachten – Stationen der Weltgeschichte), Paderborn 2017.
- Ders., *Kursk – Mythen und Wirklichkeit einer Schlacht*, in: *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* 57 (2009), H. 3, S. 349-384.
- Ders., *Legendenbildung in der Geschichtsschreibung – Die Schlacht bei Kursk*, in: *Militärgeschichtliche Zeitschrift* 61 (2002), H. 2, S. 369-401.
- Ders., „Soldaten wie andere auch, nur ein bisschen besser“. *Das Selbstbild von Veteranen der Waffen-SS*, in: *BIOS* 30 (2017), H. 1/2, S. 213-234.
- Ders., *Waffen-SS und Wehrmacht in der Schlacht bei Kursk. Ein Vergleich im operativen Einsatz*,

- in: Jan Erik Schulte/Peter Lieb/Bernd Wegner (Hrsg.), *Die Waffen-SS. Neue Forschungen* (Krieg in der Geschichte 74), Paderborn 2014, S. 317-335.
- Umbreit, Hans, *Deutsche Militärverwaltungen 1938/39. Die militärische Besetzung der Tschechoslowakei und Polens* (Beiträge zur Militär- und Kriegsgeschichte 18), Stuttgart 1977.
- Volkman, Hans-Erich, *Der Bromberger Blutsonntag – oder von der Gegenwärtigkeit der Geschichte*, in: Bernd Rill (Hrsg.), *Nationales Gedächtnis in Deutschland und Polen* (Argumente und Materialien zum Zeitgeschehen 73), München 2011, S. 61-69.
- Ders., *Wolfram von Richthofen, die Zerstörung Wieluńs und das Kriegsvölkerrecht*, in: *Militärgeschichtliche Zeitschrift* 70 (2011), H. 2, S. 287-328.
- Wegner, Bernd, *Anmerkungen zur Geschichte der Waffen-SS aus organisations- und funktionsgeschichtlicher Sicht*, in: Rolf-Dieter Müller/Hans-Erich Volkman (Hrsg.), *Die Wehrmacht. Mythos und Realität*. Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes herausgegeben, Sonderausgabe, München 2012, S. 405-419.
- Ders., *Die Garde des „Führers“ und die „Feuerwehr“ der Ostfront. Zur neueren Literatur über die Waffen-SS*, in: *Militärgeschichtliche Mitteilungen* 23 (1978), H. 1, S. 210-236.
- Ders., *Hitlers Politische Soldaten: Die Waffen-SS 1933-1945. Leitbild, Struktur und Funktion einer nationalsozialistischen Elite*, 9. Auflage, Paderborn/München/Wien/Zürich 2010.
- Wegner, Jens, *Der deutsche Überfall auf Polen aus militärhistorischer Perspektive*, in: Sven Hammerle/Hans-Christian Jasch/Stephan Lehnstaedt (Hrsg.), *80 Jahre danach. Bilder und Tagebücher deutscher Soldaten vom Überfall auf Polen 1939*, Berlin 2019, S. 45-58.
- Weidinger, Otto, *Division Das Reich. Der Weg der 2. SS-Panzer-Division „Das Reich“*. Die Geschichte der Stammdivision der Waffen-SS, Bd. 1: 1934-1939, 3., verbesserte Auflage, Osnabrück 1977.
- Weingartner, James J., *Hitler's Guard. The Story of the Leibstandarte SS Adolf Hitler 1933-1945*, 2. Auflage, Carbondale/Edwardsville/London/Amsterdam 1975.
- Weise, Niels, *Eicke. Eine SS-Karriere zwischen Nervenlinik, KZ-System und Waffen-SS*, Paderborn/München/Wien/Zürich 2013.
- Westemeier, Jens, *Himmlers Krieger. Joachim Peiper und die Waffen-SS in Krieg und Nachkriegszeit*. Herausgegeben mit Unterstützung des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (Krieg in der Geschichte 71), Paderborn/München/Wien/Zürich 2014.